

VERZEICHNIS
DER
VORLESUNGEN

WELCHE
AN DER KÖNIGLICH - BAYERISCHEN
JULIUS - MAXIMILIANS - UNIVERSITÄT

ZU
WÜRZBURG
IM SOMMERSEMESTER 1844

GEHALTEN WERDEN.

MIT EINER ABHANDLUNG DES PROFESSORS VON LASAÛLX ÜBER DEN EID BEI DEN GRIECHEN.

WÜRZBURG
GEDRUCKT BEI FRIEDRICH ERNST THEIN.
(ZU HABEN BEI VÖIGT UND MOCKER.)

1844.

Das Semester beginnt gesetzlich am 15. April.

DER EID BEI DEN GRIECHEN¹

VON

ERNST VON LASAULX.

Wahrhaftig zu sein im Denken und Handeln galt den Griechen als erstes Gebot aller echten Sittlichkeit, Wahrheit als die Grundlage jeder grossen Tugend. Die Wahrheit priesen ihre Dichter und Denker als die Mitgenossin der Götter, Tochter des Zeus und Königin des Lebens²; durch Wahrhaftigkeit würden die Menschen den Göttern ähnlich³, die Wahrheit führe bei Göttern und Menschen den Reigen aller Güter an⁴, und mit

¹ Die Abhandlung schliesst sich den früheren über die Gebete und den Fluch bei Griechen und Römern an; benutzt sind dabei Potters Gr. Arch. I, 564 ff., Meiers Prooemium vor dem Hallischen Lectionskatalog für das W.S. 1830—31, und die geistreiche und gelehrte Schrift von C. F. Göschel: der Eid nach seinem Princip, Begriff und Gebrauch, Berlin 1837. Valkenaers Diss. de ritibus jurisjurandi habe ich leider vergeblich mich bemüht zu erlangen. ² Pindarus Ol. XI, 4: Ἀλάθεια θυγάτηρ Διός. Fr. 221: ἀρχὴ μεγάλῃς ἀρετῆς ὄνασσις Ἀλάθεια. Olympias bei Stobaeus Flor. XI, 2: Ἀλάθεια θεῶν ὁμόπολις, μόνῃ θεοῖς συνδιαιτωμένη. ³ Pythagoras bei Aelianus V. H. XII, 59 und bei Stobaeus Flor. XI, 25: Πυθαγόρας ἐρωτηθεὶς τί ποιοῦσιν ἄνθρωποι θεοῖς ὅμοιον; ἐφη ἐὰν ἀληθεύωσιν. ⁴ Platon de Legg. V p. 378, 4: ἀλ' ἅπαντων μὲν ἀγάθων θεοῖς ἡγείται, πάντων δὲ ἀνθρώποις.

Bogen und Pfeil müsse man gegen die Bösen angehen; denn wo doppel-sinnig das Herz, sei auf die Zunge kein Verlass ⁵. Auf den Willen des Menschen, wahrhaftig zu sein in Wort und That, und auf den Glauben an die Macht der göttlichen Gerechtigkeit ist, wie das bürgerliche Leben überhaupt, so zu seiner Befestigung auch der Eid gegründet: er besteht in der feierlichen Betheuerung des gegebenen Wortes dadurch, dass der im Worte projecirte Wille zur Wahrheit bekräftigt wird durch Berufung auf Gott als Zeugen der Wahrheit und Treue, und als Rächer der Lüge und des Treubruches ⁶. Der Eid ist demnach ein Gebet zugleich und ein Fluch: der Wille zur Wahrheit und der Unwille gegen die Lüge, die Anrufung des als gegenwärtig geglaubten Gottes, dass er dem Schwörenden beistehe so er wahr, ihm widerstehe so er falsch schwöre. Wer darum dem Eidschwörenden keinen Glauben schenke, sagten die Alten, misachte die Götter und verdiene selber keinen Glauben⁷.

⁵ Pittacus bei Diogenes L. I, 78: ἔχοντα δὲ τόξον τε καὶ ἰσθόκον φαρέτρην | στείχειν ἐπὶ φῶτα κακόν· | πιστὸν γὰρ οὐδὲν γλῶσσα διὰ στόματος | λαλεῖ διχόμυθον ἔχουσα κραδίη νόημα. ⁶ Aristoteles Met. I, 3 p. 983, 33: ὅρκος τὸ τιμιώτατόν ἐστιν. Rhet. ad Alex. 18. p. 1432, 33: ὅρκος ἐστὶ μετὰ θείας παραλήψεως φάσις ἀναπόδεικτος. δὲ δ' αὐτὸν ὅταν μὲν αἴξιν θέλωμεν, λέγειν οὕτως· οὐδεὶς ἂν ἐπιορκεῖν βούλοιτο, φοβούμενος τὴν τε παρὰ τῶν θεῶν τιμωρίαν καὶ τὴν παρὰ τοῖς ἀνθρώποις αἰσχύνην, καὶ διεξιέναι ὅτι τοὺς μὲν ἀνθρώπους λαθεῖν ἐστὶ, τοὺς δὲ θεοὺς οὐκ ἐστὶν. Polybius VI, 59, 4: τὸ μανθάνειν ἀπειροστέιν πρὸς τοὺς θεοὺς, ὑποθνήσκῃς ἐστὶ τῆς πρὸς ἀλλήλους ἀληθείας. Clemens Alex. Strom. VII, 8 p. 861, 22: ὅρκος ἐστὶν ὁμολογία καθοριστικὴ μετὰ προσπαραλήψεως θείας. Cicero de Off. III, 29: jusjurandum est affirmatio religiosa, deo teste. In den Indischen Gesetzen des Manus VIII, 113 heisst es: Der Richter lasse einen Priester bei seiner Wahrhaftigkeit schwören; einen Krieger bei seinem Pferde und Elephanten oder bei seinen Waffen; einen Kaufmann bei seinen Kühen, seinem Getraide und seinem Gelde; einen Handwerker und Knecht aber lasse er sich alles Unheil wünschen auf sein Haupt, so er falsches Zeugnis gebe. ⁷ Sophocles

Etymologisch ist ὄρκος gleich ἔρκος, Schranke, Zaun, Einfriedigung, gleichsam ein heiliges Gehäge⁸ um das gegebene Wort; und ὀμνύμι, ὀμνύω von dem einfacheren ὀμώω gleich ὀμόω, ich vereinige, verbinde: aus beiden zusammengesetzt ὄρκωμοσεῖν, eidschwören. Mythologisch stellt Hesiodus den Horkos als Sohn der Eris vor, und gibt ihm die Erinnyen als Rächerinnen bei⁹; nach einem andern alten Dichter soll der weise Chiron, die Menschen zur Gerechtigkeit anleitend, den Eid und frohe Opfer unter ihnen eingeführt haben¹⁰. Alle diese Bestimmungen fasst der Apostel Paulus kurz zusammen, wenn er sagt: dass der Eid durch Berufung auf Gott des Menschen Wort fest und allem Widerspruch ein Ende mache¹¹.

Angerufen wurden beim Schwören entweder alle Götter überhaupt¹², oder die besondere Gottheit, welche die Versicherung zunächst anging¹³,

Oed. R. 646 f. 652, Euripides Hippol. 1022. 1033 f., und die Dichter der mittleren Komödie Antiphanes und Amphis bei Stobaeus Flor. XXVII, 4. 5. 8. ⁸ Sophocles Trach. 607: ἔρκος ἱερὸν, septum circa aram. Weil ὄρκος = ἔρκος, ὄρκάνη = ἔρκάνη, ὄρκοῦρος = ἔρκοῦρος, so pflegte man wie bei Ζεὺς Ὀρκίος auch bei Ζεὺς Ἐρκίος zu schwören: Pherecydes Fr. 2 p. 72, Herodotus VI, 68. ⁹ Hesiodus Th. 231 Op. 219. 803. Ebenso personificiren den Eid Sophocles Oed. C. 1767 und der Delphische Orakelspruch bei Herodotus VI, 86. ¹⁰ Der Verfasser der kyklischen Titanomachie bei Clemens Alex. Strom. I, 15 p. 360. 361: εἰς τε δικαιοσύνην θνητῶν γένος ἔγαγε δείξας | ὄρκον καὶ θυσίας ἱλαράς. ¹¹ Paulus ad Hebr. 6, 16: ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι, καὶ πάσης αὐτοῖς ἀντιλογίας πέρας εἰς βεβαίωσιν ὁ ἔρκος. ¹² Demosthenes adv. Cononem §. 41: ὀμνύω τοὺς θεοὺς καὶ τὰς θεὰς ἅπαντας καὶ πάσας. Lysias 13, 95. 19, 33. 54. Isaeus 8, 29: πρὸς θεῶν Ὀλυμπίων. ¹³ Zeus: Jl. VII, 411: ὄρκια δὲ Ζεὺς ἔστω. X, 329: ἔστω νῦν Ζεὺς αὐτός. Sophocles Ant. 184: ἔστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὄρων αἰεὶ. Hera: Platon Phaedr. p. 8, 19. Theaet. p. 201, 14: νῆ τὴν Ἥραν. Poseidon: Jl. XXIII, 584: γαίῃοχον Ἐννοσίγαιον ὀμνυθῆ. Apollon: Jl. I, 86: οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα. In dem Fragment eines Solonischen Gesetzes bei Lysias adv. Theomnestum I §. 17 heisst es: ἐπεγγυῶν ἐπιπορκήσουτα

oder mehrere Götter vereint¹⁴: wo dann häufig drei in heiliger Zahl zusammengenannt werden¹⁵. Auch schwur man nicht nur bei den Göttern,

τὸν Ἀπόλλω, zum Bürgen soll der Schwörende den Apollon nehmen. Helios: Euripides Herc. F. 838: Ἥλιον μαρτυρόμεσθα. Artemis: Euripides Iph. T. 731. Hippol. 708: ὀμνυμι σεμνὴν Ἀρτεμιν, Διὸς κόρη. Enyalios: Plutarchus Mor. p. 234, B: οὐ μὰ τὸν Ἐνυάλιον. Athene: Alexis bei Athenaeus VI, 7: νῦν τὴν Ἀθηνᾶν. Libanius tom. IV p. 67, 21: πρὸς τῆς Ἀθηνᾶς. Demeter: Demosthenes de falsa Leg. §. 262: νῆ τὴν Δήμητρα. Die Schwüre der Verliebten bei Aphrodite galten als keine rechten Eide: Platon Sympos. p. 390, 8: ἀφροδίσιον ὄρκον οὐ φασιν εἶναι. Sophocles Fragm. 694: ὄρκους ἐγὼ γυναικὸς εἰς ὕδωρ γράφω. Xenarchus bei Eustathius zu Od. XIX, 396 p. 209, 28: ὄρκον δ' ἐγὼ γυναικὸς εἰς οἶνον γράφω. Callimachus Epigr. 26: λέγουσιν ἀληθέα, τοὺς ἐν ἔρωτι ὄρκους μὴ δύνειν οὐατ' εἰς ἀθανάτων. Appendix proverbiorum IV, 33: ὄρκος Ἀφροδίσιος συγγινώσκεται, παρόσον οἱ ἐρωῖντες εὐχερῶς ὀμνύουσι. Tibullus I, 4, 21: Nec jurare time: Veneris perjuria venti | irrita per terras et freta summa ferunt. Ovidius Art. am. I, 633: Juppiter ex alto perjuria ridet amantem | et jubet Aeolios irrita ferre Notos. Vergl. Manus VIII, 112. ¹⁴ Demosthenes de falsa Leg. §. 16: ὦ Ζεῦ καὶ πάντες θεοί. §. 78: πρὸς Διὸς καὶ θεῶν. Themistius p. 297, 26. 307, 10: ἢ πρὸς Μουσῶν καὶ Ἀπόλλωνος. Die gewöhnliche Be-theuerungsformel der Lacedaemonier war bei den Dioskuren: καὶ τῷ σιῶ: Xenophon Hell. IV, 4, 10. Plutarchus Mor. p. 189, F. 233, B. 235, D. E. 241, C. ¹⁵ Drakon soll verordnet haben, bei Zeus, Poseidon, Athene zu schwören: Schol. Jl. XV, 36. Nach Solons Anordnung schwuren die Athener bei dem schützenden, reinigenden, sühnenden Zeus: Pollux VIII, 142: τρεῖς θεοὺς ὀμνύναι κελεύει Σόλων, Ἰκέσιον, Καθάρασιον, Ἐξακαστήριον. Der Eid der Heliasten wurde geschworen bei Zeus, Poseidon, Demeter: Demosthenes adv. Timocratem §. 151; statt deren andere Zeus, Apollon, Demeter nennen: Pollux VIII, 122. Aristophanes Eq. 941. Demosthenes adv. Calippum §. 9: μὰ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὴν Δήμητρα. In der Rede gegen Midias §. 198 heisst es dagegen: νῆ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὴν Ἀθηνᾶν, vergleichbar der bekannten Homerischen Formel: αἶ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπολλων, welche drei Götter auch Platon Euthyd. p. 453 als die Hauptgötter der Athener bezeichnet. Bei Aristophanes Ran. 305 ff. muss Xanthias dem Dionysos drei-

sondern bei allem was einem lieb und heilig war: Achilleus bei dem Scepter in seiner Hand¹⁶, dem Zeichen der Gottheit sowol als seiner eigenen Herscherwürde¹⁷; Odysseus bei dem gastlichen Tische, der ihn aufgenommen, und dem Hausheerde, dem er genahet¹⁸; Helena ihrem Gatten bei seinem Haupte¹⁹; Untergebene ihrem Herrn bei seiner Rechten und bei seinen Knien²⁰; Freunde einander bei ihrer Freundschaft²¹; Krieger bei ihrem Speer und Schwerte²²; Demosthenes in einer emphatischen Anrede an die Athener bei den Geistern ihrer glorreichen Ahnen, den Vorkämpfern bei Marathon, Plataeae, Salamis, Artemisium²³; die Schüler des Pythagoras bei ihrem Meister, dem Erfinder der heiligen Vierzahl, die der ewigen Natur Quelle und Wurzel enthalte²⁴; die Orphiker bei den Urmächten

mal nach einander bei Zeus schwören: *τῇ τὸν Δία, τῇ Δί᾽, τῇ Δία*. Über andere Götterdreieheiten beim Schwören vergl. unten Anm. 45. 52. 69. 93. ¹⁶ Jl. I, 233 ff.: so wahr dieser Stab nicht wieder grün wird, so gewiss werden einst die Söhne der Achaier nach mir sich sehnen. ¹⁷ Aeschylus Prom. 403 f. Eustathius zu Jl. I, 264 p. 85, 22. Justinus XLIII, 3, 3: *reges hastas pro diademate habebant, quas Graeci sceptrum dixere. nam et ab origine rerum pro diis immortalibus veteres hastas coluere: ob cuius religionis memoriam adhuc deorum simulacris hastae adduntur.* ¹⁸ Od. XIV, 158. XVII, 155. XIX, 304. XX, 230. ¹⁹ Euripides Hel. 835: *ἀλλ' ἄγρὸν ὄρκον σὸν κάρα κατώμοσα.* ²⁰ Euripides Hippol. 600. 602. ²¹ Xenophon Cyrop. VI, 4, 6: *ἐπομνύω σοι τὴν ἐμὴν καὶ σὴν φίλειαν.* ²² Aeschylus Sept. 511: *ὄμνυσι δ' αἰχμῶν.* Euripides Phoen. 1677: *ἴστω σίδηρος ὄρκιον τέ μοι ξίφος.* ²³ Demosthenes pro Corona §. 208: *μὰ τοὺς Μαραθῶνι προκινδυνεύσαντας τῶν προγόνων καὶ τοὺς ἐν Πλαταιαῖς παραταξαμένους καὶ τοὺς ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχῆσαντας καὶ τοὺς ἐπ' Ἀρτεμισίῳ.* Vergl. Quintilianus IX, 2, 62. 98. XI, 3, 168. XII, 10, 24. Plutarchus Mor. p. 350, C. Longinus de Subl. 16. Cyrillus c. Jul. p. 336, D. Walzii Rhet. Gr. III. p. 425. VII p. 1280. 1282. Vergl. was Herodotus IV, 172 von den Nasionern in Lybien erzählt: sie schwören bei den gerechtesten und besten Männern, die es bei ihnen gegeben hat, indem sie die Hände auf ihr Grab legen. ²⁴ Plutarchus

des Lebens: Himmel und Erde, Feuer und Wasser, Sonne und Mond, Phanes und Nyx²⁵. Der Hauptgott aber, bei dem geschworen wurde, des Eides Herr und Hort, war zu allen Zeiten Zeus Horkios²⁶, in beiden Händen Blitze tragend, um die Meineidigen zu zerschmettern²⁷, und neben ihm seine Beisitzerin Themis-Dike, die Göttin der Gerechtigkeit²⁸.

Auch die Götter selbst, hier wie überall nach dem Bilde des Menschen vorgestellt, dachte man sich einander schwören, entweder beim Haupte ihres Vaters Zeus²⁹, oder nach dessen Anordnung den grössten und furchtbarsten Eid bei dem unterirdischen Wasser der Styx³⁰: wer den bräche,

Mor. p. 877, A. Sextus Emp. IV, 2. VII, 94. Jamblichus v. Pyth. §. 150: *Ναὶ μὰ τὸν ἀμετέρας σοφίας εὐρόνια τετρακτὺν | παγὰν ἀενάου φύσιος ῥιζωμά τ' ἔχουσιν* — und §. 162: *οὐ μὰ τὸν ἀμετέρη γενεῇ παραδόντα τετρακτὺν κτλ.* Vergl. Porphyrius v. Pyth. §. 20, Hierocles in aur. carm. p. 225. Lobeck Agl. 728, Martianus Capella II §. 107 mit Kopps Anm. ²⁵ Hermann's Orphica p. 455 f. ²⁶ Sophocles Phil. 1289: *ἀπώμοσ' ἀγνοῦ Ζητὸς ὕψιστον σέβας.* 1324: *Ζῆνα Ὅρκιον καλῶ.* Trach. 1190: *ὄμνυμ' ἔγωγε Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.* Euripides Hippol. 1022: *νῦν δ' Ὅρκιον σοι Ζῆνα καὶ πέδον χθονὸς ὄμνυμι.* Med. 171: *Ζῆνα, ὃς ὄρκων θνατοῖς ταμίης νεόμυσται.* Rhes. 812: *Ζεὺς ὁμώμοσται πατὴρ.* Aristophanes Ran. 738. 1433. Eccles. 79. 761. 1045. 1103. Plut. 877: *νῆ τὸν Αἰα τὸν Σωτῆρα.* ²⁷ So war sein Standbild im Rathhause zu Olympia aufgestellt: Pausanias V, 24, 2. Vergl. Aristophanes Nub. 397: *τὸν κεραυνὸν ὃ Ζεὺς ἔησ' ἐπὶ τοὺς ἐπιόρκους.* ²⁸ Pindarus Ol. VIII, 21 f. Sophocles Oed. C. 1381: *ἡ παλαίφατος Αἰκή, ξύνεδρος Ζητὸς.* Euripides Med. 212: *τὰν Ζανὸς ὀρκίαν θέμιν.* Platon de Legg. IV p. 354, 20 ff. XI p. 276, 8. Demosthenes adv. Aristogitonem §. 11: *τὴν ἀπαραίτητον καὶ σεμνὴν Αἰκὴν, ἣν Ὀρφεὺς παρὰ τὸν τοῦ Διὸς θρόνον φησι καθεμένην πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων ἐφορᾶν.* ²⁹ So Hermes dem Apollon in dem Homerischen hym. in Merc. 274: *εἰ δ' ἐθέλεις πατρὸς κεφαλὴν μέγαν ὄρκον ὁμοῦμαι.* ³⁰ So schwört Hera: Jl. XV, 36 f. Kalypso: Od. V, 184 f. Kirke: Od. X, 299. 343 ff. Leto: hym. in Apoll. 84 f. Vergl. Jl. II, 755. hym. in Merc. 518 f. Pindarus Ol. VII, 65. Nonnus XLII, 528. Pausanias VIII, 18. Wenn

solle, seiner Gottheit beraubt, ein volles Götterjahr aus der Gesellschaft der Himmlischen ausgeschlossen sein³¹.

Charakteristische Gebräuche beim Schwören in der Heroenzeit waren, dass der schwörende Fürst aufrecht stand³², sein Scepter emporgehoben³³, auch die Hände und Blicke wie beim Gebet gen Himmel gerichtet³⁴, und dass feierlichen Eiden immer vollständige Opfer vorangingen, welche die Schwörenden berührten³⁵, um anzudeuten, es solle im Fall des Meineides ihnen ergehen wie dem Opferthier³⁶. So lässt Homer³⁷, als Alexandros und Menelaos statt ihrer Völker den Ilischen Streit durch einen Zweikampf auskämpfen wollen, unter der Bedingung, dass Helena dem Sieger folge, den Vertrag im Namen der Troer und Hellenen von Priamos und Aga-

Römische Dichter, Ovidius Art. am. I, 635. Met. III, 290. Silius Ital. XIII, 568. und der Apologet Lactantius I, 11 p. 69 auch den Jupiter bei dem Stygischen Wasser schwören lassen, so ist das nicht antik gedacht, da Jupiter wie der alttestamentliche Jehova nur bei sich selbst als dem Höchsten schwören kann: Jl. I, 524 ff. Moses I, 22, 16. V, 32, 40. Jesajas 45, 43. Jeremias 22, 5. 44, 26. 51, 14. Hebr. 6, 13. Cyrillus c. Jul. p. 162, C. ³¹ Hesiodus Th. 400. 784 ff. mit Servius zu Virgilius Ae. VI, 134. Der Hesiodische Ausdruck Th. 799: μέγαν εἰς ἐνιαυτὸν = αἰδίων ἐνιαυτὸν bei Apollodorus III, 4, 2 bezeichnet, wie Hesiodus selbst erklärt, eine ennaëterische Periode von acht Jahren, dergleichen in vielen Mythen vorkommen. ³² Jl. XIX, 175: ὀμνύτω δέ τοι ὄρκον ἐν Ἀργείοισιν ἀναστάς. ³³ Jl. VII, 411: ὄρκια δὲ Ζεὺς ἴστω ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης. ὥς εἰπὼν τὸ σκῆπτρον ἀνέσχεθε πᾶσι θεοῖσιν. X, 321: ἀλλ' ἄγε μοι τὲ σκῆπτρον ἀνάσχεο καὶ μοι ὁμοσσοῦν. Aristoteles Pol. III, 9, 8 p. 1285, 12: ὁ δὲ ὄρκος ἦν τοῦ σκῆπτρου ἐπανάστασις. ³⁴ Jl. XIX, 257: ἰδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν. Pindarus Ol. VII, 65. Konon Narrat. 38: τὰς χεῖρας ἀνασχὼν κατώμνυτο. ³⁵ Scholiasta Aristophan. Lys. 202: οἱ ὀμνύοντες εἰώθασιν ἐγράπτεσθαι τοῦ ἱεροῦ. Vergl. die Abh. über die Sühnopfer p. 22. ³⁶ Eustathius zu Jl. III, 273 p. 333, 47 ff. ³⁷ Jl. III, 245 ff. Über das Abschneiden und Vertheilen der Haare vergl. auch Sophocles Aj. 1173 ff.

memnon über feierlichen Opfern durch feste Eide beschwören. Agamemnon opfert zwei Lämmer; während er ihnen die Stirnhaare abschneidet, mischen die Herolde den Opferwein und vertheilen beides unter die Fürsten der Troer und Hellenen; dann betet er das Opfergebet und ruft an zu Zeugen des Eides und Rächern des Meineides Zeus und Helios, der alles hört und alles schauet, die Ströme und die Erde³⁸ sammt den Göttern der Unterwelt, und fügt die Verwünschung bei: welche von den Vertragenden wider den Eidschwur handelten, deren Gehirn solle über die Erde hinsprützen wie der Wein über die Opferthiere, ihres und ihrer Kinder, und ihre Weiber anderen zu Theil werden. Ähnliches geschieht, als Agamemnon dem Achilleus die Briseïs zurückgibt: der Herold Talthymbios bringt einen Eber herbei, Agamemnon schneidet ihm die Stirnhaare ab, betheuert mit himmelwärts gerichteten Händen und Blicken bei Zeus, Gaia, Helios und den Erinnyen, die Jungfrau niemals berührt zu haben, und schliesst mit dem Fluchgebet: im Falle er unwahr schwöre, möchten die Götter alle Leiden über ihn bringen, die den Meineidigen treffen. Das getödtete Opferthier wird dann ins Meer geworfen den Fischen zum Frass³⁹; denn essen durfte davon, weil es ein Fluchopfer war, niemand⁴⁰.

Dieselben und ähnliche Eidesgebräuche mit derselben Bedeutung begegnen in anderen Heldensagen und in der historischen Zeit. Herakles und die Söhne des Neleus beschwören ihr Bündnis über einem getheilten Eber⁴¹; die Freier der Helena über einem zerstückten Pferd⁴²; Pyrrhus

³⁸ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, wie die Scholien bemerken, bei der Anrufung von *Ζεύς*, *Ἥλιος*, *Ποταμοί*, *Γαῖα*, an die vier Elemente Luft, Feuer, Wasser, Erde gedacht worden ist. ³⁹ Jl. XIX, 250 ff. ⁴⁰ Pausanias, V, 24, 2. ⁴¹ Pausanias IV, 15, 4: *ἐπὶ τομίων κάπρου*. Wonach die Angabe des Plutarchus Mor. p. 271, C. dass Herakles nur einmal in seinem Leben dem Phyleus, des Augeas Sohn, geschworen habe, unrichtig ist. ⁴² Pausanias III, 20, 9: *ἐπὶ τοῦ ἵππου τῶν τομίων*.

und Lysimachus über einem geopfertem Eber, Stier und Widder⁴³. Als Demaratus Sicherheit erhalten wollte, ob er Aristons Sohn sei oder nicht, opferte er dem Zeus Herkios einen Stier, liess seine Mutter rufen, legte in ihre Hände von den Eingeweiden, und beschwor sie so, ihm die Wahrheit zu sagen⁴⁴. Die sieben gegen Theben verbündeten Fürsten beschwuren ihren Bund, indem sie einen Stier schlachteten, das Blut in einem Schilde auffingen, ihre Hände hineintauchten, und die Schreckensgötter Ares, Enyo und Phobos anriefen⁴⁵; ähnlich in Xenophons Zeit die zehntausend Hellenen ihren Kriegsbund mit Ariacus dem Feldherrn des Kyros: sie opferten einen Eber, einen Stier, einen Wolf und einen Widder, fingen das Blut in einem Schild auf, und tauchten dann die Hellenen ihre Schwerter, die Perser ihre Lanzen hinein⁴⁶. Von den Molossern wird erzählt, sie hätten bei Bundeseiden einen Stier in kleine Stücke zerschnitten und darüber einen Becher Weines ausgegossen mit der Verwünschung, dass es dem Bundesbrüchigen wie dem Stiere ergehen und sein Blut vergossen werden solle wie der Opferwein⁴⁷.

⁴³ Plutarchus v. Pyrrhi p. 386, D. ⁴⁴ Herodotus VI, 68. ⁴⁵ Aeschylus Sept. 42 ff. Vergl. Pausanias II, 19, 7. ⁴⁶ Xenophon Anab. II, 2, 9. Die Skythen, erzählt Herodotus IV, 70, machten einen Bund auf folgende Art: Sie gossen Wein in einen irdenen Krug, vermischten ihn mit dem Blute derer, die den Bund schlossen, tauchten dann ein Schwert, Pfeile, eine Streitaxt und einen Wurfspieß in das Blut, beteten und tranken es. ⁴⁷ Zenobius II, 83 mit den Parallelen, und Suidas v. βοῦς ὁ Μολοσσῶν mit dem von Bernhardt p. 1027 angeführten Codex Coislinianus: τὸν μὲν βοῦν κατακόπτοντες εἰς μικρὰ ἐπαρῶνται τοῖς παραβησομένοις οὕτως κατακοπῆναι· τοὺς δὲ κώθωνας ἐκχέοντες, οὕτως ἐκχυθῆναι τὸ αἷμα τῶν παραβησομένων. Die Chaldaeer pflegten bei feierlichen Bundeseiden das Opferthier in zwei Theile zu zerschneiden, diese dann zu verbrennen und durch die beiden Opferflammen hindurch zu gehen, um anzudeuten, dass es dem Eidbrüchigen ergehen solle wie dem Opferthier:

Als die Phokaeer, um der Knechtschaft der Perser zu entgehen, sich entschlossen, nach Kyrnos auszuwandern, und sich hiezu durch Eid und schwere Flüche gegen die, welche von dem Zuge daheimblieben, verbanden, versenkten sie, um den Eid unlösbar zu machen⁴⁸, einen Klumpen glühenden Eisens ins Meer, mit der Bestimmung, nicht eher nach Phokaea zurückzukehren, als bis das Eisen wieder ans Tageslicht komme⁴⁹. Gleicherweise hat Aristides nach dem Siege bei Plataeae die Griechen ein Bündnis beschwören lassen, wobei er nach den Verwünschungen glühende Metallklumpen ins Meer warf⁵⁰. In beiden Fällen sollte die symbolische Handlung andeuten, so wenig das Eisen vom Meeresgrund an die Oberfläche wiederkomme, so wenig solle der Eid jemals seine Kraft verlieren.

Überhaupt wurden alle Bündnisse, Freundschaftsverträge und Friedenstractate, beim Abschlusse und so oft man sie erneuerte, von den Vertragenden durch gegenseitige Abgeordnete über vollständigen Opfern beschworen, und dem Eide in der Regel ein Fluch beigefügt gegen die Eidbrüchigen; die Verträge selbst aber nebst Eid und Fluch auf Säulen eingegraben und an öffentlichen Plätzen in der Nähe der Haupttempel oder in diesen selber aufgestellt⁵¹. Bündnisse zwischen Völkern verschiedenen

woraus sich auch die räthselhaften Gebräuche bei dem Bunde Abrahams mit Jehova (Mos. I, 15, 9 ff.) erklären: Cyrillus c. Jul. X p. 359 f. Dieselbe Sitte scheint dem von Sophocles Ant. 265 erwähnten Gottesurtheil zu Grunde zu liegen; vielleicht auch den sprichwörtlichen Redensarten *διὰ πυρὸς βαδίζειν*, *εἰς πῦρ ἐμβαίνειν*, *διὰ πυρὸς διέρχεσθαι*, *διὰ πυρὸς δραμεῖν*: Aristophanes Lys. 133. Libanius Epist. 70. 317. 397. 687. Vergl. auch die Abh. über die Sühnopfer p. 14. ⁴⁸ Schol. Sophocles Ant. 264: *ὅπως αἰώνια τὰ ὄρκια ὑπάρχη*. ⁴⁹ Herodotus I, 165. Callimachus Fragn. 209. Horatius Epod. 16, 17 ff. Suidas v. *Φοκαίων ἄρά*. ⁵⁰ Plutarchus v. Aristid. p. 334, A: *μύθους ἐμβαλὼν ἐπὶ ταῖς ἀράς εἰς τὴν θάλατταν*. ⁵¹ Thucydides V, 18 f. 23 f. 47. 56. Polybius XXII, 26. XXIII, 1. 9. In dem Bundeseide der Amphiktyonen heisst

Stammes wurden beschworen bei den Hauptgöttern eines jeden, mit ängstlicher Sorgfalt, keinen zu übergehen. So bei dem Schutz- und Trutz-

es: βοηθήσειν τῷ θεῷ καὶ τῇ γῇ τῇ ἑρῇ καὶ χειρὶ καὶ ποδὶ καὶ πάσῃ δυνάμει, beistehen zu wollen dem Delphischen Gotte und seinem heiligen Gebiet mit Hand und Fuss und aller Macht: Aeschines adv. Ctesiph. §. 109. Die beigefügte Fluchformel s. in der Abh. über den Fluch p. 11 f. In einem von den Smyrnaeern und Magnetern um das Jahr 244 vor Chr. beschworenen Verträge, in Boeckhs Corpus Inscriptionum Graecarum N^o. 3137, heisst es Vers 59: ὁμόσαι τοὺς μὲν ἐν Μαγνησίᾳ κατοικοῦντας τὸνδε τὸν ὄρκον· Ὀμνῶ Δία, Γῆν, Ἥλιον, Ἄρη, Ἀθηνᾶν Ἀρείαν, καὶ τὴν Ταυροπόλον, καὶ τῇ μητέρα τὴν Σιτυλητῆν, καὶ Ἀπόλλω τὸν ἐν Πάνδοις, καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς πάντας καὶ πάσας, καὶ τὴν τοῦ βασιλέως Σελεύκου τύχην· dann weiterhin Vers 69: εὐορκοῦντι μέμ μοι εὖ εἴη, ἐφορκοῦντι δὲ ἐξώλεια καὶ ἀντιῶ καὶ γένει τῷ ἐξ ἐμοῦ κτλ. Der Vertrag mit den Eidesformeln wurde, wie ausdrücklich darin bestimmt war, auf weissen Säulen eingegraben in den Haupttempeln beider Städte aufgestellt. In einem Schutz- und Trutzbündnis zwischen den Kretischen Städten Lato und Olus aus dem dritten Jahrhundert vor Chr., welches in Säulen eingehauen zu Lato im Tempel des Poseidon, zu Olus im Tempel des Zeus Tallaeos, und von beiden Vertragenden gemeinschaftlich zu Knosos im Tempel des Apollon Delphinios aufgestellt wurde, beginnt der von beiden Theilen geleistete Eid, a. a. O. N^o. 2554 Vers 175 ff. so: Ὀμνῶ τὰν Ἑστίαν καὶ τὸν Ζῆνα τὸν Κρητογενία, καὶ τὰν Ἥραν, καὶ τὸν Ζῆνα τὸν Ταλλαῖον, καὶ τὸν Ποσειδᾶν, καὶ τὰν Ἀμφιτρίταν, καὶ τὰν Λατιῶν κ' Ἀριεμιν, καὶ Ἀρεα, καὶ τὰν Ἀφροδίταν, καὶ τὰν Ἐλευσίαν, καὶ τὰν Βριτόμαρτιν, καὶ Ἑρμῆν, καὶ Κωρῆτας, καὶ Νύμφας, καὶ τοὺς ἄλλους σιὺς πάντας καὶ πάσας — und schliesst: εὐορκεῖοντι μὲν ἡμεν πολλὰ καὶ ἀγαθὰ, ἐφορκεῖοντι δὲ τὰ ἐναντία. In einem Freundschaftsbündnis der Hierapytnier auf Kreta, welches auf drei Steinsäulen eingegraben im Tempel der Athene Polias in Hierapytna, im Tempel des Asklepios der Stadt, mit welcher die Hierapytnier das Bündnis schlossen, und die dritte gemeinschaftlich im Tempel der Athene in einer dritten Stadt aufgestellt wurde, heisst es in der Schwurformel bei Boeckh a. a. O. N^o. 2555 Vers 11 ff.: Ὀμνῶ τὰν Ἑστίαν καὶ Ζῆνα Φράγιον, καὶ Ζῆνα Δικταῖον, καὶ Ἥραν, καὶ Ἀθαναίαν Ὀλερίαν, καὶ Ἀθαναίαν

bündnis zwischen Hannibal dem Karthager und dem Makedonischen König Philippus, welches beschworen wurde: vor Zeus und Hera und Apollon: vor dem Schutzgott der Karthager und Herakles und Jolaos: vor Ares, Triton, Poseidon: vor den mitkämpfenden Göttern Sonne, Mond und Erde: vor den Flüssen, Wiesen und Wassern: vor allen Göttern, die Karthago beherrschen: vor allen Göttern, die Makedonien und das übrige Hellas beherrschen: vor allen Göttern des Krieges, welche immer diesem Eide vorstehen⁵².

Auch in jenen entsetzlichen Momenten äusserster Verzweiflung, wie sie in dem Kriegsleben der Völker des Alterthums öfter begegnen, wo man, die innersten Gewalten des Gemüthes aufbietend, selbstmörderischen Tod der drohenden Knechtschaft vorzog, verband man sich durch Eid und Fluch. Als die Phokier, kurz vor dem Einfall des Xerxes in Hellas, von den Thessaliern, ihren Todfeinden, mit Krieg überzogen und hart bedrängt wurden, fassten sie auf den Rath ihres Feldherrn Daïphantas den verzweifelten Entschluss, ihre Weiber und Kinder und was sie sonst Kostbares besaßen an Einen Ort zusammenzubringen, diesen rings mit Scheiterhaufen zu umgeben und dreissig Männer eidlich zu verpflichten, dass sie, im Falle die Phokier besiegt würden, jene und sich selbst tödten und verbrennen wollten⁵³. Nach derselben Phokischen Verzweiflung handelten

*Πολιάδα, καὶ Ἀθαναίαν Σαλμωνίαν, καὶ Ἀπόλλωνα Πύθιον, καὶ Αἰαίω, καὶ Ἀρ-
τεμιν, καὶ Ἀρεα, καὶ Ἀφροδίταν, καὶ Κωρῆτας, καὶ Νύμφας, καὶ τοὺς Κύρβαντας,
καὶ θεὸς πάντας καὶ πάσας — und am Schlusse: εἰ δὲ τι ἐπισηκῆσαιμι τῶν ὅμοσα
ἢ τῶν συνεθέμεν, τὸς τε θεός, τὸς ὅμοσα, ἐμμάνιας ἤμεν, καὶ ἐξόλλυσθαι κακίστην
ὀλέθρῳ, καὶ μήτε γὰρ μήτε δένδρεα καρπὸς φέρειν, μήτε γυναῖκας τίςκειν κατὰ
φύσιν, τῷ τε πολέμῳ μὴ με σῶον νέεσθαι· εὐορκῶσι δὲ αἰὲν τὸς τε θεὸς ἰλέος
ἤμεν, καὶ γίνεσθαι πάντα ἀγαθὰ.* ⁵² Polybius VII, 9, 2: ἐναντίον Διὸς καὶ Ἡρας
καὶ Ἀπόλλωνος· ἐναντίον κτλ. ⁵³ Herodotus VIII, 27 f. Polybius XVI, 32. Pausanias

die Akarnanen und Abydener. Als erstere im Jahr d. St. 541 von einem übermächtigen Heere der Aetoler unter Skopas überfallen wurden, während sie zugleich von den Römern bedroht waren, flüchteten sie ihre Weiber, Kinder und Greise nach Epirus, verbanden sich durch Eid, nicht anders als siegreich heimzukehren, und belegten jeden ihrer Mitbürger mit Fluch und Verwünschung, der einen aus der Schlacht Entflohenen unter sein Dach an seinen Tisch aufnehmen würde⁵⁴. Gleicherweise brachten die Abydener, als Philippus, des Demetrius Sohn, ihre Stadt zu Wasser und zu Lande hart belagerte, ihre Weiber in den Tempel der Artemis, die Kinder und Ammen ins Gymnasium, alles Gold und Silber auf den Markt und die übrigen Kostbarkeiten auf zwei Schiffe, wählten dann fünfzig zuverlässige Männer und liessen dieselben schwören: dass sie, sobald der Feind die Stadtmauern erobert, die Weiber und Kinder tödten, die Schiffe anzünden, alles Geld ins Meer werfen wollten. Endlich schwuren Mann für Mann zu siegen oder zu sterben, und zwangen die Priester und Priesterinnen, alle diese Punkte über brennenden Opfern mit Fluchgebeten zu bekräftigen⁵⁵. Dasselbe geschah, als die Römer im Jahr 546 die Stadt Astapa in Spanien belagerten: die Einwohner brachten ihre Kostbarkeiten mit Weibern und Kindern auf den Markt, thürmten um sie her Holz und Reisbündel und gaben fünfzig jungen Kriegern, unter Hinzufügung der schrecklichsten Verwünschungen für den Fall des Nichtvollzugs, den Auftrag, alle zu ermorden und zu verbrennen, wenn die Stadt von den Römern erobert würde. Der Befehl wurde vollzogen und Astapa ohne Beute für die siegreichen Römer mit Feuer und Schwert vertilgt⁵⁶.

X, 1. Plutarchus Mor. p. 244. ⁵⁴ Polybius IX, 40, 4. Livius XXVI, 25, 11 f.: *conjurant nisi victores se non redituros. qui victus acie excessisset, eum ne quis urbe, tecto, mensa, lare reciperet, diram execrationem in populares, obtestationem quam sanctissimam potuerunt adversus hospites composuerunt.* ⁵⁵ Polybius XVI, 31. ⁵⁶ Livius

Der Eid ist auch, wie der Redner Lykurgus sagt, das den Staat zusammenhaltende Band⁵⁷. Jede neue Verfassung, jede Veränderung der bestehenden, jede Aussöhnung nach innerem Parteikampf wurde von Volk und Rath beschworen. Als der Spartanische Gesetzgeber seine Staatsverfassung vollendet hatte, nahm er den Königen, den Geronten und allen Bürgern einen Eid ab, dass sie derselben treu blieben und nichts daran änderten, bis er von Delphi zurückkehre: worauf er wegging und nicht wiederkehrte⁵⁸. Gleichweise lies Solon seine Gesetze durch die Archonten und den Rath beschwören⁵⁹. Als nach Vertreibung der Vierhundert Ol. XCII, 3 die Demokratie wiederhergestellt wurde, schwuren alle Athener über vollständigen Opfern: dass wer die Volksherrschaft auflöse oder nach ihrer Auflösung ein obrigkeitliches Amt annehme, als ein Feind der Athener ungestraft von jedem getödtet, und sein Vermögen eingezogen und der Stadtgöttin verzehntet werden solle; beigefügt war dem Eide der gewöhnliche Segen und Fluch: dem Wahrschwörenden möge Heil widerfahren, den Falschschwörenden Verderben treffen⁶⁰. Nach dem Sturze der Dreissig schwuren die Archonten, der Rath der Fünfhundert und alle Schwurmänner des Jahres: keiner empfangenen Beleidigung gedenken zu wollen, sondern frei von Leidenschaft ihre Stimme abgeben zu

XXVIII, 22 f. ⁵⁷ Lycurgus adv. Leocratem §. 79: τὸ συνέχον τὴν δημοκρατίαν ὄρκος ἐστίν. Lysias de solut. reip. §. 28: τοῖς ὅρκοις καὶ ταῖς συνθήκαις ἐμμένειν, ἡγοῦμενοι ταύτην δημοκρατίας εἶναι φυλακὴν. Verträge und Eide, αἱ συνθήκαι καὶ οἱ ὄρκοι, werden überall als Grundfesten bürgerlicher Ordnung zusammengenannt: Lysias 6, 39, 45. 13, 88. 89. 25, 23. 28. 34. 26, 16. Aeschines adv. Ctesiph. §. 66. 70. ⁵⁸ Plutarchus v. Lyc. p. 57, E. Mor. p. 239, F. ⁵⁹ Plutarchus v. Sol. p. 92, B. ⁶⁰ Andocides de Myst. §. 96 ff. nach der Zeitbestimmung Boeckhs St. d. Ath. II, 164 und Corp. Inscr. tom. I p. 224, a. Vergl. Platons Critias p. 171, 2: πρὸς τοῖς νόμοις ὄρκος ἦν μεγάλας ἀρὰς ἐπευχόμενος τοῖς ἀπειθοῦσιν.

wollen nach den bestehenden Gesetzen⁶¹. Umgekehrt wurde zur Zeit des Aristoteles in einigen Oligarchien der Eid geschworen, dem Volke feindselig sein und nach Kräften rathen zu wollen zu seinem Schaden⁶².

Wenn in Athen ein Vater seine Kinder, leibliche wie adoptirte, unter seine Geschlechter und Phratoren einführte, musste er über Opfern schwören, dass die eingeführten in rechtmässiger Ehe mit einer Bürgerin erzeugt seien⁶³. Jeder freigeborne Bürgersohn aber musste beim Antritt des achtzehnten Lebensjahrs, wenn er in die Zahl der Jünglinge aufgenommen, in das Gemeindebuch eingetragen und in der Volksversammlung wehrhaft gemacht wurde, im Heiligthum der Agraulos den Ephebeneid⁶⁴ leisten, der also lautete: Ich will niemals die heiligen Waffen schänden, noch den Nebenmann verlassen in der Schlachtordnung, sondern vertheidigen die Tempel und Heilthümer allein und mit vielen, und alles aufbieten um das Vaterland den Nachkommen nicht geringer zu hinterlassen, als es von den Vorfahren überliefert worden; auch will ich, wenn das Loos mich trifft, übers Meer schiffen und als Pflanzer das Land bauen, was mir angewiesen wird, als Grenzen Attikas achtend, wo immer Waizen, Gerste, Weinstöcke und Ölbäume wachsen; und will gehorchen Denen die recht richten und den bestehenden Gesetzen, sowie allen die das Volk einmüthig festsetzt,

⁶¹ Andocides de Myst. §. 90. 91: *καὶ οὐ μνησικακήσω οὐδὲ ἄλλῃ πείσομαι, ψηφιοῦμαι δὲ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους.* Vergl. Aeschines adv. Ctesiph. §. 208 und Cicero Philipp. I, 1. ⁶² Aristoteles Pol. V, 7, 19 p. 1310, 8: *νῦν μὲν γὰρ ἐν ἐνίαις ὀλιγαρχίαις ὁμνύουσι· καὶ τῷ δῆμῳ κακόνους ἔσομαι καὶ βουλευσω ὅ τι ἂν ἔχω κακόν.* ⁶³ Isaeus de hered. Apollodori §. 16: *ἐπιτιθέναι πίστιν κατὰ τῶν ἱερῶν ἢ μὴν ἐξ ἀστῆς εἰσάγειν καὶ γεγονότα ὀρθῶς.* de her. Cironis §. 19: *ὁμόσας κατὰ τοὺς νόμους τοὺς κειμένους ἢ μὴν ἐξ ἀστῆς καὶ ἐγγυητῆς γυναικὸς εἰσάγειν.* ⁶⁴ Lycurgus adv. Leocratem §. 76. Demosthenes de falsa leg. §. 302 mit den Scholien Ulpiani.

und so einer sie aufhebet oder ihnen nicht gehorchet, ihm nicht beistimmen, sondern es abwehren, allein und mit allen; und ich will Ehrfurcht beweisen der väterlichen Religion: meine Zeugen seien die Götter Agrauios, Enyalios, Ares, Zeus, Thallo, Auxo, Hegemone⁶⁵. Entsprechend diesem Jünglingseide schwuren die Männer bei Plataeae⁶⁶: Ich will nicht das Leben höher achten als die Freiheit, noch den Feldherrn verlassen, weder im Leben noch im Tode, will die in der Schlacht gefallenen Mitstreiter alle begraben; und wenn ich in diesem Kriege die Fremden überwinde, will ich aus keiner der Städte die mitgekämpft haben, die Bürger vertreiben; die sich aber zu den Barbaren geschlagen, alle zehnten; und von den durch die Barbaren verbrannten und zerstörten Tempeln will ich keinen wieder aufbauen, sondern sie in Schutt und Moder liegen lassen zum Denkmal der Gottlosigkeit der Barbaren für die Nachwelt⁶⁷.

Am häufigsten waren in Athen wie überall die Eide vor Gericht: auch hier war mit dem Schwur meist eine bedingte Selbstverwünschung verbunden, indem man die Götter zu Zeugen des Eides zugleich und zu Rächern des Meineides anrief. Die Richter mussten gewissenhafte Beobachtung der Gesetze, die Parteien durch Schwur und Gegenschwur der Kläger seine Klage, der Beklagte seine Einrede, alle Zeugen ihr Zeugnis⁶⁸,

⁶⁵ Die Eidesformeln bei Pollux VIII, 105 f. und bei Stobaeus Flor. XLIII, 48 stimmen nicht vollkommen überein; ich habe beide verbunden, und am gehörigen Orte eingefügt, was Plutarchus im Leben des Alkibiades p. 198 E daraus anführt. Die Formel scheint, wie die der Heliasten, nicht zu allen Zeiten gleich gewesen zu sein. ⁶⁶ Lycurgus adv. Leocratem §. 81 und Diodorus XI, 29. ⁶⁷ Gleicherweise bestimmten die kleinasiatischen Jonier, dass die von den Persern zerstörten Tempel liegen bleiben sollten, wie sie lägen, als ewiges Denkmal der Gottlosigkeit der Barbaren, jeden mit dem Fluch belegend, der sie wiederherstelle: Isocrates Panegyri. §. 156. ⁶⁸ Meier und Schoemanns Att. Process p. 624 ff. 672. 675 f.

positives wie negatives⁶⁹, beim Altar⁷⁰ oder bei dem Stein auf dem Markte⁷¹ eidlich beschwören. Namentlich in solchen Fällen, worin, wenn andere Beweise nicht vorhanden oder nicht genügend waren, als letzte Bewährung und Nerv des Beweises ein Eid gefordert oder angeboten wurde, pflegte man denselben mit besonderer Feierlichkeit zu leisten: über vollständigen Opfern bei brennendem Altar, den der Schwörende anfasste, oder wenn er Kinder hatte, indem er diese neben sich hintreten lies, beim Schwören die Hand auf sie legte und dabei sie und sich für den Fall des Meineides verwünschte⁷². Wenn ich wahr schwöre, hiess es, so mögen mir die

⁶⁹ Platon de Legg. XI p. 276, 8 will dass wenn einer, zu gerichtlichem Zeugnis aufgefordert, behaupte nichts von der Sache zu wissen, so solle er dieses Nichtwissen bei den drei Göttern Zeus, Apollon, Themis beschwören: *τοὺς τρεῖς θεοὺς Δία καὶ Ἀπόλλωνα καὶ Θέμιν ἀπομόσας ἢ μὴν μὴ εἰδέναι*. ⁷⁰ Demosthenes adv. Cononem §. 26: *πρὸς τὸν βομὸν ἄγοντες καὶ ἐξορκίζοντες*. Auch die bekannten Erzählungen von Perikles und Xenokrates bezeugen diese Sitte. Perikles, von einem Freunde um ein unwahres Zeugnis angegangen, erklärte, seine Freundschaft erstrecke sich nur bis an den Altar: *μέχρι τοῦ βομοῦ φίλος εἰμι*: Plutarchus Mor. p. 186, C. 531, C. Gellius I, 3, 20. Vergl. Lycurgus bei Stobaeus Flor. XXVII, 10. Xenocrates, Platons Schüler, war seines streng sittlichen Lebens wegen so hochgeachtet, dass, als er einst vor Gericht Zeugnis abgelegt hatte und dieses dann am Altar beschwören wollte, alle Richter aufstanden und erklärten, sein Wort gelte ihnen an Eides statt: Diogenes L. IV, 7. Cicero ad Att. I, 16, 4. pro Balbo 5, 12. Valerius Max. II, 10 ext. 2. ⁷¹ Aristoteles und Philochorus bei Harpocration und bei Photius v. *λίθος*. Plutarchus v. Solonis p. 92, B: *ἐν ἀγορᾷ πρὸς τῇ λίθῳ*. Pollux VIII, 86: *ἐπὶ τοῦ λίθου*. Der Scholiast zu Aristophanes Acharn. 691 versteht darunter die Stufe der Pnyx: *λίθος δὲ τῷ βήματι τῷ ἐν τῇ πρυκί δικαστηρίῳ*. ⁷² Andocides de Myst. §. 126: *λαβόμενος τοῦ βομοῦ ὤμοσεν.. ἢ ἐξώλῃ εἶναι καὶ αὐτὸν καὶ τὴν οἰκίαν*. Lysias adv. Diogitonem §. 13: *ἐγὼ θέλω τοὺς παῖδας παραστησαμένη ὁμόσαι*. adv. Eratosthenem §. 10: *ὤμοσεν ἐξώλειαν ἑαυτῷ καὶ τοῖς παισὶν ἐπαράμενος*. Aeschines adv. Timarchum §. 114: *ἐπομόσας τοὺς ὀρκίους θεοὺς καὶ τὴν ἐξώλειαν αὐτῷ ἐπαρσάμενος*.

Götter Heil und Segen verleihen; schwöre ich aber falsch, mich selbst und alles, was mir angehört oder jemals angehören wird, ganz und gar zu Grunde richten und vertilgen⁷³. Die Eidesformel sprach der Provocirende vor, der Provocirte Wort für Wort nach⁷⁴.

Der Athenische Gerichtshof beim Palladion richtete über unvorsätzlichen Mord. Wer hier durch Stimmenmehrheit siegte, musste beim Zerlegen der Eidesopfer nach altväterlichem Brauche schwören, dass die Richter welche für ihn gestimmt, nach Wahrheit und Recht gestimmt, und dass er keine Lüge geredet, sonst wolle er selbst verflucht zu Grunde gehen sammt seinem Hause, den Richtern aber alles Gute erfliehen⁷⁵. Der Areopagos war der Gerichtshof für vorsätzlichen Mord. Kläger und Beklagter schwuren hier auf den zerstückten Gliedern eines Ebers, eines Widders und eines Stieres, die von gewissen Personen an gewissen Tagen geopfert worden, einen feierlichen Eid bei den Erinnyen und andern Göttern⁷⁶, der Kläger, dass er dem Getödteten blutsverwandt⁷⁷ sei und der Beklagte

Demosthenes adv. Neaeram §. 60: *ὁμόσαι κατ' ἱερῶν τελείων*. adv. Cononem §. 40: *κατὰ τῶν παίδων ὁμνύναι καὶ διὰ τοῦ πυρός*. adv. Aphobum III §. 26. 33. 52. 54: *παραστησάμενον ἐπιθεῖναι πίστιν κατὰ τῶν παίδων*. Vergl. Manus VIII, 114. ⁷³ Demosthenes adv. Cononem §. 41: *εἰ μὲν εὖορκῶ, πόλλα μοι ἀγαθὰ γένοιτο.. εἰ δ' ἐπιορκῶ, ἐξώλης ἀπολοιμην αὐτός τε καὶ εἴ τι μοι ἔστιν ἢ μέλλει ἔσεσθαι*. ⁷⁴ Harpocration p. 66 v. *ἐπακτός ὄρκος*. Ausführliche Nachweisungen bei Meier und Schoemann Att. Proc. p. 686 ff. ⁷⁵ Aeschines de falsa leg. §. 87: *οἱ πατέρες ἡμῶν ἐν ταῖς φρονικαῖς δίκαις ἐπὶ Παλλαδίῳ κατέδειξαν τέμνοντας τὰ τόμια τοὺς νικῶντας τῇ ψῆφῳ ἐξορκίζεσθαι (καὶ τοῦτο ὑμῖν πάτριόν ἐστιν ἔτι καὶ νῦν) τὰ ληθῆ καὶ τὰ δίκαια ψηφίζεσθαι τῶν δικαστῶν ὅσοι τὴν ψῆφον ἤνεγκαν αὐτῷ, καὶ ψεῦδος μηδὲν εἰρηκέναι, εἰ δὲ μὴ, ἐξώλης αὐτὸν εἶναι ἐπαρᾶσθαι καὶ τὴν οἰκίαν τὴν αὐτοῦ, τοῖς δὲ δικασταῖς εὖχεσθαι πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι*. ⁷⁶ Dinarchus adv. Demosthenem §. 47: *τὰς σεμνὰς θεὰς ἐν Ἀρείῳ πάγῳ καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς οὓς ἐκεῖ διόμνυσθαι νόμιμόν ἐστιν*. Vergl. Pausanias I, 28, 6. ⁷⁷ Pollux VIII, 117 f.

ihn getödtet habe, dieser dagegen dass er ihn nicht getödtet habe⁷⁸: beide bekräftigten ihre Eide damit, dass sie für den Fall des Meineides sich und ihrem ganzen Geschlechte den Untergang fluchten⁷⁹.

Der Eid der Heliastischen Schwurmänner, den jeder Bürger nach Ablauf des dreissigsten Lebensjahres auf dem Ardettos schwur, ist folgender⁸⁰: Ich will stimmen nach den Gesetzen und Beschlüssen des Volkes der Athener und des Rathes der Fünfhundert, und nicht stimmen für Tyrannis oder Oligarchie, auch nicht dulden, dass einer die Volksherrschaft auflöse oder gegen sie spreche oder stimme; ich will nicht stimmen für Tilgung der Privatschulden noch für Wiedervertheilung der Äcker oder Wohnhäuser, noch die Verbannten zurückrufen oder die zum Tode Verdammten, noch auch die hier Wohnenden austreiben wider die bestehenden Gesetze und die Beschlüsse des Volkes der Athener und des Rathes: weder ich selbst will dies thun, noch von einem andern es leiden. Auch will ich keinen zu einem Amte wählen, der von einem anderen Amte noch Rechenschaft schuldig ist, weder einen der neun Archonten, noch einen Hieromnemon, noch welche andere Obrigkeit mit den Archonten an demselben Tage gewählt wird, einen Herold, Gesandten, oder Synedren; auch nicht dulden, dass zweimal dieselbe Würde derselbe Mann, noch dass zwei Würden ein Mann in demselben Jahre bekleide. Auch will ich

⁷⁸ Lysias adv. Theomnestum I §. 11: ὁ μὲν διώκων ὡς ἔκτεινε διόμνυνται, ὁ δὲ φεύγων ὡς οὐκ ἔκτεινεν. ⁷⁹ Demosthenes adv. Aristocratem §. 68: διομεῖται καὶ ἐξωλείας αὐτοῦ καὶ γένους καὶ οἰκίας.. σιὰς ἐπὶ τῶν τομίων κάπρου καὶ κριοῦ καὶ ταύρου, καὶ τούτων ἐσφαγμένων ὑφ' ὧν δεῖ καὶ ἐν αἷς ἡμέραις καθήκει.
⁸⁰ Harpocration, Hesychius und Suidas v. Ἀρδητιος, Bekkeri Anecdota p. 207. 443. Die Eidesformel steht bei Demosthenes adv. Timocratem §. 149 ff. Vergl. Meier und Schoemann Att. Proc. p. 128 ff.

keine Geschenke annehmen für mein Richteramt in der Heliaca, weder ich selbst, noch durch einen anderen oder eine andere mit meinem Wissen, durch keinerlei Kunstgriffe oder List. Ich bin nicht weniger als dreissig Jahre alt. Hören will ich den Ankläger und den Angeklagten gleicherweise beide, und mein Urtheil nur auf den Gegenstand der Klage richten. Zu Zeugen dieses Eides rufe ich an Zeus, Poseidon, Demeter, und dass der Fluch des Verderbens treffe mich selbst und mein Haus, wenn ich irgendwie von diesem Eide abweiche, Heil und Segen aber, wenn ich ihn halte. Einen ähnlichen kürzeren Eid: in allen Sachen, worüber Gesetze da seien, diesen gemäss, worüber keine existirten, nach gerechtester Überzeugung urtheilen zu wollen: wiederholten die Richter vor jeder Gerichtssitzung⁸¹.

Wie die Richter mussten ferner alle Obrigkeiten beim Antritt ihrer Würde einen Amtseid leisten, die Könige, wo sie rechtmässig herrschten, nicht ausgenommen. In Sparta schwuren sie vor dem Antritte ihrer Herrschaft, nach den bestehenden Gesetzen des Staates regieren zu wollen, und wiederholten den Eid alle Monate; worauf die Ephoren im Namen des Staates den Gegenschwur leisteten, dass den Königen, wenn sie ihrem Eide treu, das Königthum unerschüttert bleiben solle⁸². Ebenso pflegten Volk und Könige von Epirus bei einem zu Passaron in Molossis dem Zeus Areios dargebrachten Opfer durch gegenseitige Eide sich zu verpflichten: die Könige, nach den Gesetzen zu regieren; die Epiroten, das Königthum nach den Gesetzen aufrecht zu erhalten⁸³. Gleichermassen schwu-

⁸¹ Andocides de Myst. §. 31. Pollux VIII, 122: *περὶ μὲν ὧν νόμοι εἰσὶ, κατὰ τοὺς νόμους ψηφισθῆναι· περὶ δὲ ὧν μὴ εἰσὶ, σὺν γνώμῃ τῇ δικαιοσύνῃ.* Meier und Schoemann p. 135. ⁸² Xenophon de rep. Laced. 15, 7. Nicolaus Damascenus p. 158. ⁸³ Plutarchus v. Pyrrhi p. 385, C.

ren in Athen die neun Archonten in der Königshalle oder bei dem Stein auf dem Markte: dass sie unbestechlich die Gesetze beobachten, wenn nicht, als Busse eine goldene Statue nach Delphi weihen wollten⁸⁴; und ähnliche Eide auf die Gesetze schwuren die jährlich gewählten Strategen⁸⁵, die Mitglieder des Rathes⁸⁶, alle Kampfrichter bei den dramatischen Agonen der Dionysien⁸⁷, die Hellanōdiken in Olympia, und alle Athleten, die dort auftraten, sammt ihren Vätern, Brüdern und Kampflehrern⁸⁸: überall im öffentlichen Leben galt der Eid als nothwendige Gewähr der Treue.

Um die Seele der Schwörenden tiefer zu ergreifen und fester an ihr Wort zu binden, wurden an vielen Orten grosse Eide in den Tempeln selbst oder an einer durch den Volksglauben besonders geheiligten Stelle unter mancherlei erschütternden Gebräuchen abgelegt. Bei der Stadt Palike in Sicilien waren zwei durch ihr siedendes Schwefelwasser ausgezeichnete Sprudelquellen, die sogenannten Brüder der Palici dii; nur wer frei von schwerer Schuld sei und sich vorher des Beischlafs und gewisser Speisen enthalten habe, dürfe ihnen nahen. Hierhin wegen der besonderen Heiligkeit des Ortes pflegte man seinen Gegner zur Eidesleistung vorzuladen. Der Provocirende sagte die Schwurformel vor, und der Provocirte musste sie nachsprechen, indem er wie ein Schutzfliehender einen Ölzweig trug, und ungegürtet, im blossen Unterkleide, den Krater berührte. Wer den Eid der Wahrheit gemäss bekräftigte, gehe unverseht nach Hause, der Falschschwörende aber, glaubte man, komme auf der Stelle um⁸⁹. Wer zu Syrakus den grossen Eid leistete, ging in den

⁸⁴ Platon Phaedr. p. 19, 1. Plutarchus v. Solonis p. 92, B. Pollux VIII, 86.

⁸⁵ Plutarchus v. Periclis p. 168, E. ⁸⁶ Lysias adv. Philonem §. 1. 2. Andocides de Myst. §. 91. Demosthenes adv. Timocratem §. 144. 147. ⁸⁷ Plutarchus v. Cimonis p. 483, E. ⁸⁸ Pausanias V, 24, 2. ⁸⁹ Polemon Fragm. 83 bei Macrobius Sat. V,

Tempel der Demeter und Persephone, verrichtete dort gewisse Opfer, zog dann das Purpurgewand der Göttin an und nahm eine brennende Fackel in die Hand⁹⁰. Die Bewohner von Pheneos in Arkadien pflegten in wichtigen Angelegenheiten bei dem sog. Petroma, einem steinernen Behälter, zu schwören, worin die heilige Schrift ihrer Eleusinien eingeschlossen war⁹¹; die Korinthier hatten ein Adyton des Palaemon mit einem unterirdischen Eingang: wer dort einen Meineid schwöre, könne auf keine Weise der Strafe entgehen⁹². Zu Haliartus in Boeotien schwur man die heiligsten Eide in dem unbedeckten Tempel der Praxidikae d. i. der drei Eidesgöttinnen Alalkomenia, Thelxinea und Aulis, der Töchter des Ogyges, die jedem nach seinen Worten und Thaten vergalt⁹³. Der vertriebene Spartanische König Kleomenes beschied die Häupter der aufgewiegelten Arkader nach Nonakris, damit sie ihm dort beim Wasser der Arkadischen Styx schwören, folgen zu wollen wohin er sie führe⁹⁴. Archidamos, des Zeuxidamos Sohn, von zwei Streitenden zum Schiedsrichter erwählt, lies diese im Tempel der Athene Chalkioekos schwören, bei seinem Ausspruche sich beruhigen zu wollen, und gab dann, nachdem sie geschworen, sein Urtheil dahin ab, dass beide den Tempel nicht verlassen sollten, bis sie sich ausgesöhnt hätten⁹⁵. Ptolemaeus Ceraunus, als er seine Halbschwester Arsinoë, die Wittve des Lysimachus, zu seiner königlichen Gemalin erwählen und ihre Söhne an Kindesstatt annehmen zu wollen log, beschwor dieses im ältesten und heiligsten Zeustempel Macedoniens, die Hände auf den Altar legend an das Bild des Gottes, unter Hinzufügung der schrecklichsten Verwün-

19, womit zu vergl. Aristoteles de mir. ausc. 57. Diodorus XI, 89. Stephanus Byz. v. Παλική. Philostratus v. Apoll. I, 6. ⁹⁰ Plutarchus v. Dionis p. 982, E. Nepos v. Dionis 8, 5. ⁹¹ Pausanias VIII, 15, 1. ⁹² Pausanias II, 2, 1. ⁹³ Pausanias IX, 33, 2. Hesychius und Suidas v. Πραξιδική mit den Erklärern. ⁹⁴ Herodotus VI, 74. ⁹⁵ Plutarchus Mor. p. 218, D.

schungen für den Fall des Meineides⁹⁶. Überhaupt war Berührung des Altars und des Heiligen, bei dem man schwur, in feierlichen Eiden allgemeine Sitte⁹⁷; der seit dem vierten Jahrhundert in der christlichen Kirche nachweisbare Gebrauch, beim Schwören die Hand auf die Bibel zu legen oder den heiligen Tisch zu berühren⁹⁸, scheint sich wie unzählige andere unmittelbar an die heidnische Sitte anzuknüpfen.

Die Bestrafung der Meineidigen und Eidesbrüchigen war den Göttern überlassen; im bürgerlichen Leben traf sie Atimie: nur Platon will, dass wenn einer, der dreimal falsches Zeugnis gegeben, sich erfreche, nochmals als Zeuge aufzutreten, er sofort dem Gerichte übergeben und, wenn schuldig befunden, zum Tode solle verurtheilt werden⁹⁹. Übrigens war es anerkannte Lehre der Volksreligion, durch den Gott in Delphi ausdrücklich bestätigt, dass der seinem Eide Getreue in Kindern und Enkeln noch gesegnet werde, der Meineidige aber niemals dem göttlichen Straf-

⁹⁶ Justinus XXIV, 2, 8: Ptolemaeus in sanctissimo Jovis templo veterrimae Macedoniae religionis, sunt in manus altaribus, contingens ipsa simulacra et pulvinaria deorum inauditis ultimisque execrationibus adjurat, se sincera fide etc. ⁹⁷ Zu dem oben Anm. 70 Angeführten vergl. noch aus Römischen Schriftstellern Plautus Rud. V, 2, 49: tene aram hanc. teneo. Virgilius Aen. XII, 201: tango aras mediosque ignes et numina testor. Valerius Flaccus Arg. I, 787: ipse manu tangens damnati cornua tauri. Juvenalis XIII, 89: sunt qui nullo credunt mundum rectore moveri, atque ideo intrepidi quaecunque altaria tangunt. XIV, 218: falsus erit testis, vendet perjuriam summa exigua, Cereris tangens aramque pedemque. Cicero pro Flacco 36, 90: is, si aram tenens juraret, crederet nemo. ⁹⁸ Sozomenes hist. eccles. VI, 30 p. 686, D: ὑπέδειξε τὴν ἱερὰν τῶν εὐαγγελίων βιβλίον· ὁ δὲ τῆς βιβλίου ἐφαπτάμενος ἐπωμόσατο. Johannes Chrysostomus tom. II p. 159, A: τὸ εὐαγγέλιον μετὰ χειρὸς λαμβάνων κελύεις ὁμνῶναι, und tom. IX p. 79, A: τῆς ἱερᾶς ὑψασθαι τραπέζης καὶ οὕτως ὁμνῶναι. Vergl. Augustinus tom. II p. 878, B. und Procopius de bello Vandalico II, 21 p. 504, 18 f. ⁹⁹ Platon de Legg. XI p. 277, 9.

gericht entfliehe, sondern früher oder später entweder selbst oder in seinen Kindern und Kindeskindern unausweichlich büsse¹⁰⁰. Als einen Beweis dafür erzählt Herodotus¹⁰¹: dass Glaukos, des Epikydes Sohn aus Sparta, seiner Redlichkeit wegen vor anderen berühmt, einst von einem Manne aus Milet eine Summe Geldes anvertraut erhalten habe, mit der Bestimmung, sie demjenigen zurückzugeben, der ihm ein verabredetes Wahrzeichen überbringe. Nach langer Zeit hätten die Söhne des Milesiers das Geld zurückgefordert; den Glaukos aber habe ein böses Gelüste angewandelt, das Anvertraute durch Eidschwur abzuleugnen, und er habe sich erfrecht, in Delphi darüber anzufragen, die Pythia aber ihm geantwortet: Schwöre nur, auch den Eidesgetreuen erwartet der Tod ja. Es hat aber der Eid einen Sohn, der führet nicht Namen, nicht Hände, noch Füße, aber im Sturme ereilt er dich und lässet nicht ab, bis er dein ganzes Geschlecht zerknickt und vertilgt hat. Des eidesgetreuen Mannes Geschlecht blüht herlicher aber in Zukunft. Als Glaukos das gehört, habe er den Gott um Verzeihung gebeten, die Pythia aber erwidert: den Gott versuchen und die That gilt gleich vor ihm¹⁰²! und obgleich nun Glaukos das Geld zurückgegeben, sei doch er selbst und sein Geschlecht alsbald zu Grunde

¹⁰⁰ Hesiodus Op. 285: ἀνδρὸς εὐόρκου γενεὴ μειόπισθεν ἀμείνων. Die alte Inschrift bei Polybios IV, 33, 3: χαλεπὸν λαθεῖν θεὸν ἀνδρ' ἐπίορκον. Xenophon Anab. II, 5, 7. Platon de Rep. II p. 69: παῖδας γὰρ παίδων φασὶ καὶ γένος κατόπισθε λείπεσθαι τοῦ ὁσίου καὶ εὐόρκου. Lycurgus adv. Leocratem §. 79. Lucianus tom. II p. 188. Servius ad Ae. I, 2: est in libro qui inscribitur Terrae ruris Etruriae scriptum vocibus Tagae: eum qui genus a perjuriis duceret, fato extorrem et profugum esse debere. ¹⁰¹ Herodotus VI, 86. Vergl. Theognis 199 ff. (139 ff. W.) ¹⁰² ἢ δὲ Πυθίῃ ἔφη, τὸ πειρηθῆναι τοῦ θεοῦ καὶ τὸ ποιῆσαι, ἴσον δύνασθαι. Aristophanes Fragm. 553: δύναιται γὰρ ἴσον τῷ θεῷ τὸ νοεῖν. Juvenalis XIII, 209: nam scelus intra se tacitum qui cogitat ullum, facti crimen habet.

gegangen. Ja auch im künftigen Leben werde, glaubte man, der Eidestreue belohnt, der Meineidige bestraft. Die an Eidestreue sich erfreuen, singt Pindar, führen bei der Götter Freunden ein thränenloses Leben, während die anderen schreckliche Qual erdulden¹⁰³.

Dem Misbrauche des leichtsinnigen Schwörens im täglichen Leben¹⁰⁴ suchten die Weisen des Volkes, Gesetzgeber, Philosophen, Redner und Dichter zu allen Zeiten nach Kräften entgegenzuwirken. Der seiner Gerechtigkeit wegen gerühmte altkretische Gesetzgeber soll verordnet haben, dass keiner im gewöhnlichen Gespräche seine Aussage bei den Göttern betheure, sondern lieber bei Thieren¹⁰⁵; welchem Eide des Rhadamanthus gemäss später der Seher Lampon bei der Gans¹⁰⁶, Sokrates beim Hunde und bei der Platane¹⁰⁷, Zeno von Kitium bei der Kapper¹⁰⁸ zu schwören pflegten: nicht als ob sie wie Spötter¹⁰⁹ behaupteten diese Dinge für

¹⁰³ Pindarus Ol. II, 71. Vergl. Aristophanes Ran. 275. Manus VIII, 111. ¹⁰⁴ Wie sehr gewöhnlich dieses war, beweist auch die in der Attischen Umgangssprache abgekürzte Schwurformel *μὰ τὸν* ohne den Namen des Gottes bei dem man schwur beizufügen: Aristophanes Ran. 1374. Platon Gorg. p. 43, 21. ¹⁰⁵ Sosikrates beim Scholiasten des Aristophanes Av. 521: *Ῥαδάμανθος δικαιότατος πάντων ἀνθρώπων λέγεται οὐδένα εἶν ὄρκους ποιεῖσθαι κατὰ τῶν θεῶν, ἀλλ' ὁμνῦναι κελεῖσθαι χῆνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια*. Porphyrius de Abst. III, 16: *Κρησὶ νόμος ἦν Ῥαδαμάνθους ὄρκον ἐπάγεσθαι πάντα τὰ ζῶα*. Eustathius zu Od. XIX, 396 p. 209, 25. Zenobius V, 81 mit den Nachweisungen von Leutsch p. 152. ¹⁰⁶ Aristophanes Av. 521 mit den Scholien. ¹⁰⁷ Platon Apol. p. 99, 4. Gorg. p. 42, 23. Phaedon p. 88, 17: *ἢ τὸν κύνα*. Phaedrus p. 24, 5: *ὁμνυμι γάρ σοι — τίνα μέντοι, τίνα θεῶν; ἢ βούλει τὴν πλάτιανον τουτηνί;* Philostratus v. Apoll. VI, 19 p. 257. Menagius ad Diogenem L. II, 40. ¹⁰⁸ Diogenes L. VII, 32 und Athenaeus IX, 9; der zugleich bemerkt, dass bei den Komikern Anianos, Telekleides, Epicharmos, Eupolis auch die Bethenerungsformel *καὶ μὰ τὴν κράμβην*, beim Kohl, vorkomme. ¹⁰⁹ Aristophanes Nub. 246 ff. 627. Tertullianus Apol. 14: *taceo de philosophis, Socrate*

göttlich gehalten, sondern um den Namen der Götter nicht vergeblich auszusprechen. Denn gerade von Rhadamanthus erzählt Platon¹¹⁰, dass er ernstliche Rechtshändel durch eigentliche Eide, die er der einen oder anderen Partei abgenommen, entschieden habe. Aus demselben Grunde gebot Pythagoras seinen Schülern, selten zu schwören, sondern so zu leben dass man ihnen auch ohne Eid Glauben schenke; wenn sie aber geschworen, ihrem Eide allerwege treu zu bleiben¹¹¹: weshalb auch die Pythagoreer Klinias und Syllös, da sie einst durch einen wahren Eid von einer bedeutenden Geldstrafe hätten befreit werden können, lieber das Geld verlieren als schwören wollten¹¹². Schwöre nicht, heisst es in einem Spruche der sieben Weisen¹¹³; fliehe die männerverderbenden Eide, bei Theognis, denn unerträglich ist es, mit der Götter Namen eigene Schuld zudecken wollen¹¹⁴; meide den Eid, den echten wie den falschen, sagen die Dichter Choerilus und Menander¹¹⁵; keiner soll seine Waare loben, viel weniger für ihre Güte schwören, Platon¹¹⁶. Einen zugeschobenen Eid, den du mit gutem Gewissen schwören kannst, rath Isokrates seinem jungen Freunde Demonikos, nimm nur in zwei Fällen an: entweder

contentus, qui in contumeliam deorum quercum et hircum et canem dejerabat. ¹¹⁰ Platon de Legg. XI p. 293 f. ¹¹¹ Diodorus X, 9, 1: *σπανίως μὲν ὁμνῶναι, χρησαμένους δὲ τοῖς ὅρκοις πάντως ἐμμένειν καὶ πρὸς τέλος ἄγειν ὑπὲρ ὧν ἂν τις ὁμόσῃ πραγμάτων*. Jamblichus v. Pyth. §. 47: *μηδενὶ καταχρησασθαι τῶν θεῶν εἰς ὅρκον, ἀλλὰ τοιοῦτους προσχειρίζεσθαι λόγους, ὥστε καὶ χωρὶς ὅρκων εἶναι πιστούς*. Vergl. Diogenes L. VIII, 22 und Hierocles in aur. carm. p. 34. ¹¹² Basilios tom. II p. 179, D. III p. 549, D. Jamblichus v. Pyth. §. 144. 150. ¹¹³ Sosiades bei Stobaeus Flor. III, 80 p. 99: *ὅρκῳ μὴ χρῶ*. ¹¹⁴ Theognis 399. 1195 f. (77 ff. W.) ¹¹⁵ Choerilus Fragm. 7 bei Stobaeus Flor. XXVII, 1: *ὅρκον δ' οὐτ' ἄδικον χρειὼν ἐμμεναι, οὔτε δίκαιον*. Menander sent. sing. 441: *ὅρκον δὲ φεῦγε καὶ δικαίως καὶ δίκως*. ¹¹⁶ Platon de Legg. XI p. 238, 21: *ἐπαινος δὲ ὅρκος τε περὶ παντὸς τοῦ πωλουμένου ἀπέστω*.

um dich selbst von einer schimpflichen Beschuldigung, oder einen Freund aus grosser Gefahr zu befreien; des Geldes wegen schwöre niemals, da auf solchem Eide stets der Verdacht entweder eines falschen Eides, oder doch der Geldgierde haftet¹¹⁷. Ebenso der Stoiker Epiktetes: vermeide den Eid wo möglich ganz; ist das nicht möglich, so weit es möglich ist¹¹⁸: wozu sein Commentator Simplicius bemerkt, dass, da der Eid Gott zum Zeugen, Mittler und Bürgen dessen mache was er aussage, es allerdings eine Geringschätzung Gottes verrathe, wenn man sich wegen geringfügiger menschlicher Handel auf ihn berufe. Man solle darum den Eid wo möglich ganz ablehnen und lieber jede Pein und Strafe auf sich nehmen, als schwören; wenn er aber durchaus nothwendig sei um einen Freund aus der Gefahr zu retten, oder für Eltern und Vaterland gut zu stehen, dann solle man lieber alles erdulden, als die durch Vermittelung Gottes gegebene Zusage verletzen. Schnell schwören, sagt darum Theophrastus, sei immer ein Zeichen eines sittlich bodenlosen, sich selbst aufgebenden Menschen¹¹⁹. Ja auch die stolzen Aussprüche Solons: Recht-schaffenheit sei glaubwürdiger als Eidschwur¹²⁰, und des Aeschylus: nicht der Eid mache den Mann, sondern der Mann den Eid glaubwürdig¹²¹,

¹¹⁷ Isocrates ad Demonium §. 23. ¹¹⁸ Epictetes Enchir. 33, 5: ὅρκον παραίτησαι εἰ μὲν οἴοντε εἰς ἅπαν· εἰ δὲ μὴ, ἐκ τῶν ἐνόντων. Simplicius ad Epict. p. 114.

¹¹⁹ Theophrastus Char. 6: ὁ ἀπονενοημένος τοιοῦτός τις οἷος ὁμόσαι ταχύ. ¹²⁰ Solon bei Diogenes L. I, 60: καλοκάγαθίαν ὅρκον πιστοτέραν ἔχει. Isocrates ad Demonium §. 22: δεῖ τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας τρόπον ὅρκον πιστοτέρον φαίνεσθαι παρεχομένους. Polybius VIII, 2, 3: εἰσὶ δ' ἐνδεχόμεναι πίστει ὅρκοι, τέκνα, γυναῖκες, τὸ μέγιστον ὁ προγεγονὼς βίος. ¹²¹ Aeschylus Fragm. 276 bei Stobaeus Flor. XXVII, 2: οὐκ ἀνδρὸς ὅρκοι πίστις, ἀλλ' ὅρκων ἀνὴρ. Vergl. Sophocles Phil. 811. Oed. C. 650. Antoninus de se ipso III, 5.

enthalten nicht sowol eine Geringschätzung des Eides, als vielmehr die Forderung, dass jedes Wort ein Eid sein solle.

Dennoch hatten im Ganzen geschätzt die Griechen niemals den Ruhm besonderer Eidestreue; obgleich ich der Wahrheit der Geschichte gegenüber nicht behaupten möchte, dass irgend ein neuerer christlicher Staat und seine Führer sich gescheut hätten unter Umständen auch nach Griechischer Treue zu handeln. Die Klagen über Meineid und Eidesbruch¹²² sind fast so alt als der Eid selbst. Schon die Hesiodischen Hauslehren klagen über den Verfall von Wahrhaftigkeit und Recht: nicht wer die Wahrheit schwöre werde geehrt, sondern der faustrechtübende Freveler; der Böse verletze den besseren Mann, krumme Worte eidbeschwörend¹²³. Ebenso ein Gnomiker, dass die Treue, die grosse Göttin, aus dem Leben der Menschen entflohen und die Eide nicht mehr sicher seien¹²⁴; und ein Tragoediendichter scheute sich nicht öffentlich im Theater zu sagen, Hellas kenne keine Treue¹²⁵. Platon will, da der Glaube an die Götter so sehr erschüttert sei, solle den vor Gericht Streitenden durchaus kein Eid mehr abgenommen werden. Schwören möge der Richter ehe er sein Urtheil spreche, der Bürger bei der Wahl der Obrigkeiten, die Kampfrichter in den musischen, gymnischen und ritterlichen Agonen, schwören jeder der vom Meineid keinen Gewinn habe; wo es aber offenbar sei, dass ein falscher Schwur grossen Gewinn bringe, solle der Richter durchaus nicht gestatten, dass die eine oder andere Partei ihre Aussage durch Eid und Fluch glaubwürdig zu machen suche¹²⁶. Der Geschichtschreiber Polybios

¹²² Die Griechen unterschieden beides so gut als wir: Chrysippus bei Stobaeus Flor. XXVIII, 15. ¹²³ Hesiodus Op. 190 ff. ¹²⁴ Theognis 1137 ff. (37 ff. W.): ὄρχετο μὲν Πίστις, μεγάλη θεός.. ὅρκοι δ' οὐκέτι πιστοὶ ἐν ἀνθρώποισι δίκαιοι.

¹²⁵ Euripides Iph. T. 1171: πιστὸν Ἑλλάς οἶδεν οὐδέν. ¹²⁶ Platon de Legg. XII p. 294 f.

behauptet von den Griechen seiner Zeit, dass wenn man einem, der öffentliche Gelder unter Händen habe, auch nur ein Talent anvertraue und liesse sich zehn Bürgen stellen und die Handschrift zehnfach versiegeln und nähme noch doppelt so viele Zeugen dazu, man sich dennoch werde betrogen finden¹²⁷. Cicero endlich will den Griechen gern jeglichen Ruhm in Wissenschaft und Kunst zugestehen, Treue und Glauben aber, sagt er, hätten sie niemals bewahrt¹²⁸. Namentlich wird den Spartanern von Attischen Schriftstellern Geringschätzung der Eide und Verträge¹²⁹ vorgeworfen. Euripides nennt sie trügerische Rathgeber, in Lügen Meister, Ränkemacher, winkelmäßig ganz und gar, die stets anders reden als sie denken¹³⁰; und Aristophanes wirft ihnen vor, dass sie voll Lug und Trug und schmutziger Habgier jeden Fremden unter dem Schein der Gastfreundschaft betrügen, und weder Altar, noch Treue und Glauben, noch Eidschwüre heilig hielten¹³¹: Vorwürfe die, wenn auch zunächst vom politischen Hasse eingegeben, doch durch manche Züge aus dem Leben bestätigt werden. Der Spartanische König Kleomenes, des Anaxandridas Sohn, hatte einst mit

¹²⁷ Polybius VI, 56, 13. ¹²⁸ Cicero pro Flacco 4, 9: hoc dico de toto genere Graecorum: tribuo illis litteras, do multarum artium disciplinam, non adimo sermonis leporem, ingeniorum acumen, dicendi copiam; denique etiam si qua sibi alia sumant, non repugno: testimoniorum religionem et fidem nunquam ista natio coluit, totiusque huiusce rei quae sit vis, quae auctoritas, quod pondus, ignorat. ¹²⁹ Isocrates de pace §. 96: ὀλιγοῦρά τι τῶν ὄρκων καὶ τῶν συνθηκῶν. ¹³⁰ Euripides Androm. 447 ff.: ὃ πᾶσιν ἀνθρώποισιν ἐχθιστοὶ βροτῶν, | Σπάρτης ἔνοικοι, δόλια βουλευτήρια, | ψευδῶν ἀνακτεῖς, μηχανορῥόφοι κακῶν, | ἐλικτὰ, κοῦδὲν ἔγιες, ἀλλὰ πᾶν πέριξ | φρονοῦντες.. λέγοντες ἄλλα μὲν γλώσση, φρονοῦντες δ' ἄλλα. ¹³¹ Aristophanis Pax 623: αἰσχροκερδεῖς καὶ διειρωνόξενοι. 1068: ὧν δόλια ψυχὰι, δόλια φρένες. Acharn. 308: οἴσιν οὔτε βωμὸς, οὔτε πίστις, οὐδ' ἔρως μέλει. Vergl. Lycophron 1124: Ζεὺς Σπαρτιάταις αἰνύλοισι κληθήσεται.

den Argeiern einen Waffenstillstand auf sieben Tage geschlossen, griff aber als er bemerkte, dass jene im Vertrauen auf die Verträge in der dritten Nacht schliefen, sie dennoch an, und erklärte dann, als man ihm den Eidesbruch vorwarf, er habe nur die Tage, nicht auch die Nächte beschworen, zudem sei was man den Feinden Übeles zufüge, immer gerecht und, setzte er höhrend hinzu, die Argeier hätten jetzt die Macht, ihm Böses nachzusagen, er aber, ihnen Böses anzuthun¹³². Lysander, der seiner Ehrsucht alles opferte, pflegte zu sagen, man müsse wo die Löwenhaut nicht ausreiche, den Fuchspelz hinzunehmen, und Knaben mit Würfeln, Männer mit Eidschwüren täuschen¹³³. Gleicherweise waren die Kreter als lügenhaft und hinterlistig seit alter Zeit übel berüchtigt, woher die sprichwörtlichen Ausdrücke: *πρὸς Κρήτα ζητιῶν* und *ὁ Κρής τὸν Κρήτα*, Kretisch handeln gegen einen Kreter d. i. schurkisch gegen einen Schurken¹³⁴; und ebenso galten die Thessalier als wankelmüthig, treulos und wortbrüchig¹³⁵.

¹³² Plutarchus Mor. p. 223, B. C. Eine ähnliche Frivolität erzählt derselbe Plutarchus Mor. p. 232, A von dem Spartaner Sous, und Polybius XII, 6 von den Epizephyrischen Lokriern. ¹³³ Diodorus X, 9 aus Mai's Exc. Vat. p. 34, Polyaeus I, 45. Plutarchus v. Lys. p. 437, A. Mor. p. 190, E. 229, B: *ὅπου ἡ λεοντῇ μὴ ἐφικνεῖται, προσαπτέον ἐκεῖ τὴν ἀλωπεκῇν* — τοὺς μὲν παῖδας ἀστραγάλοις, τοὺς δὲ ἄνδρας ὄρκοις ἐξαπατᾷν. An einer anderen Stelle Mor. p. 330, F. wird dieses freche Wort dem Syrakusischen Tyrannen Dionysius zugeschrieben; und eine ähnliche Nichtswürdigkeit: man müsse wie bei anderen Dingen auch beim Eide stets das Vortheilhafteste wählen: berichtet Diodorus a. a. O. von dem Redner Demades; sie ist des Todfeindes des Demosthenes vollkommen würdig. ¹³⁴ Polybius IV, 8, 11: *ἀγενεῖς καὶ πλάγιοι ταῖς ψυχαῖς*. Callimachus hym. in Jov. 8: *Κρήτες αἰὲ ψεῦσται*. Paulus ad Titum 1, 12: *Κρήτες αἰὲ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί*. Diogenianus V, 92. VII, 31 mit den Nachweisungen von Leutsch, und Hoeckhs Kreta III, 455 ff. ¹³⁵ Euripides Fragm. inc. 194: *πολλοὶ παρήσαν, ἀλλ' ἄπιστοι Θεσσαλοί*. Demosthenes Ol. I §. 22: *τὰ τῶν Θετταλῶν ἄπιστα ἦν αἰὲ πᾶσιν ἀνθρώποις*. adv. Aristocr. §. 112:

Gewissenhafter in Beobachtung geschworener Eide waren die Athener: Ἀττικὴ πίστις, Ἀττικὸς μῶρτυς, fides Attica, galten als Bezeichnungen echter Treue und unbestochener Zeugenschaft¹³⁶. Als Euripides in einer seiner Tragödien den Hippolytus, der unvorsichtig etwas zugeschworen hatte, die Worte sagen lies: ἡ γλῶσσ' ὁμώμοχ', ἡ δὲ φρεὴν ἀνώμοτος: juravi lingua, mentem injuratum gero: die Zunge schwur, doch das Herz ist eidesfrei: soll das ganze Publicum in lauten Unwillen ausgebrochen sein¹³⁷. In Staatsangelegenheiten freilich hat man sich wie überall auch in Athen nicht immer durch beschworene Verträge binden lassen. Selbst von Aristides dem Gerechten, der nach Platons Urtheil von der Tugend allein in seinem politischen Leben sich leiten lies, wird erzählt dass er einst im Namen Athens einen Bundeseid feierlich beschworen, später aber als die Umstände sich verändert, den Athenern gerathen habe, zu verfahren wie ihr Vortheil erheische, und die Schuld des Wortbruches auf sein Haupt zu wälzen¹³⁸.

Zum Schlusse mag hier als ein schönes Denkmal Hellenischer Sinnesart in der älteren Zeit der Eid des Hippokrates stehen, den jeder in die Heilkunst Eingeweihte seinem Lehrer schwur¹³⁹. Ich schwöre bei Apollon

ὑμεῖς μὲν ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι οὐδένα προὔδωκατε πάποτε τῶν φίλων, Θετταλοὶ δὲ οὐδένα πάποθ' ὄντινα οὐ. Schol. Thucyd. I, 107: οἱ Θεσσαλοὶ εὐχερεῖς τὸν τρόπον. Schol. Eurip. Phoen. 1408: ποικίλοι τὰ ἥθη οἱ Θεσσαλοὶ καὶ οὐκ ὁρθοὶ τὴν γνώμην. Schol. Aristoph. Plut. 521: ἀεὶ τὰ Θετταλῶν ἄπιστα, ἡ παροιμία φησὶν. Vergl. Zenobius IV, 29 und Appendix Prov. III, 20. ¹³⁶ Diogenianus II, 80. III, 11. Velleius Paterculus II, 23, 4. ¹³⁷ Euripides Hippol. 607 mit den Auslegern, Aristophanes Ran. 102. 1471. Thesm. 275 f. Platon Theaet. p. 201, 13. Sympos. p. 420, 20. Aristoteles Rhet. III, 15. Cicero de Off. III, 29, 108. ¹³⁸ Plutarchus v. Aristid. p. 334, A. E. ¹³⁹ Hippocratis Jussurandum illustratum a J. H. Meibomio, L. B. 1643. Op. ed. Kühn I p. 1 ff.

dem Arzte und bei Asklepios, bei Hygeia und bei Panakeia, und rufe an zu Zeugen alle Götter und alle Göttinnen, nach Kraft und Einsicht diesen Eid und diese schriftliche Zusage gewissenhaft halten zu wollen: dass ich meinen Lehrer, der mich in dieser Kunst unterrichtet hat, gleich meinen Eltern achten, und ihm Lebensunterhalt und was er sonst für Beisteuer verlangt, gern mittheilen will; dass ich seine Söhne meinen leiblichen Brüdern gleich achten, und wenn sie diese Kunst zu erlernen begehren, ohne Lohn und Verschreibung sie lehren, und meinen Unterricht, Vortrag und die ganze übrige Lehre nur meinen und meines Lehrers Söhnen und den Schülern mittheilen will, die der Heilkunst Treue geschworen, und ausser diesen Niemand; dass ich auch so weit es in meiner Kraft und Einsicht steht, den Kranken eine heilsame Diaet vorschreiben und sie vor Schaden und Verletzung schützen will. Keiner soll mich bewegen ein tödtliches Mittel einem zu geben oder anzurathen; gleicherweise will ich keinem Weibe ein Fruchtabtreibemittel geben, sondern keusch und rein bewahren mein Leben und meine Kunst. Den Stein zu schneiden will ich denen überlassen die darin erfahren sind. In welches Haus ich auch eingehe, will ichs zum Nutzen der Kranken thun, fern von jedem wissentlichen Unrecht und jeder Verführung, namentlich in Liebessachen, gegen Weiber wie Männer, Freie wie Sklaven. Und was ich in und ausser der Krankenbehandlung im Leben der Menschen sehen oder hören werde, das nicht ausgeplaudert werden darf, darüber will ich Stillschweigen beobachten und es als Geheimnis ansehen. Wenn ich diesen Eid gewissenhaft halte und nicht verletze, dann möge mir Glück und Heil zu Theil werden im Leben und in der Kunst, geachtet bei allen Menschen immerdar; handle ich aber dem Eide zuwider und werde eidbrüchig, das Gegentheil.



VORLESUNGEN

I. DER THEOLOGISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. HELM liest: 1) Moralthologie, nach Stapf, wöchentlich 5mal von 6—7 Uhr; 2) Pastoraltheologie, den didaktischen Theil mit Hinweisung auf Gollowitz und Hirscher; den liturgischen Theil mit Hinweisung auf Mahrzohl, wöchentlich 4mal von 11—12 Uhr.

PROFESSOR DR. REISSMANN: 1) Erklärung der Psalmen, abwechselnd mit Erklärung des Galaterbriefes, täglich von 10—11 Uhr; 2) Hebraeische Sprache, mit practischen Übungen, wöchentlich 3mal; 3) Syrische und Chaldaeische Sprache, nach Jahn's aram. Grammatik, in noch zu bestimmenden Stunden; 4) Arabische Sprache, nach Oberleitner, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. SCHWAB: 1) Kirchengeschichte, nach eigenem Plane mit Hinweisung auf Döllinger und Alzog, täglich von 8—9 Uhr; 2) Geschichte der theologischen Literatur in Verbindung mit Kirchengeschichte, in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Patristik, über die Briefe des heil. Ignatius von Antiochien, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. DEPPISCH: 1) Dogmatik, mit Beziehung auf Klee, wöchentlich 5mal von 9—10 Uhr; 2) Religionsphilosophie, nach Staudenmaier u. A., wöchentlich 5mal von 11—12 Uhr; 3) über prophetische Theologie im N. T., wöchentlich 2mal in gelegenen Stunden.

II. DER JURISTISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. ALBRECHT liest: 1) Gemeines und bayerisches Kirchenrecht der Katholiken und der Protestanten, mit Hinweisung auf Walters Lehrbuch, täglich von 7—8 Uhr; 2) Civil- und Strafprocesspracticum aus dem Standpunkte des bayerischen Processrechtes, wöchentlich 4mal von 8—9 Uhr.

PROFESSOR DR. EDEL: Gemeinen deutschen Strafprocess in Vergleichung mit dem französischen und bayerischen, nach eigenem Plane, wöchentlich 5mal von 9—10 Uhr.

PROFESSOR DR. MÜLLER: 1) Bayerisches Staatsrecht, nach eigenem Plane, täglich von 11—12 Uhr; 2) Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, nach eigenem Plane, täglich von 8—9 Uhr; 3) Französisches Civilrecht, nach eigenem Plane, täglich von 6—7 Uhr.

PROFESSOR DR. HELD: 1) Gemeines deutsches Privatrecht, mit Hinweisung auf das Lehrbuch von Phillips, täglich von 9—10 Uhr; 2) Gemeines deutsches und bayerisches Lehenrecht, nach eigenen Heften, wöchentlich 3mal von 10—11 Uhr; 3) Gemeines deutsches Handels- und Wechselrecht, nach eigenem Plane, wöchentlich 3mal von 10—11 Uhr; 4) Systematische Darstellung der wichtigsten bayerischen Particularrechte, verbunden mit einem Repetitorium über deutsches Privatrecht, täglich von 3—4 Uhr, und wöchentlich noch 2mal von 4—5 Uhr.

HOFRATH UND PROFESSOR DR. LANG: Pandecten, nach von Wening-Ingenheim's Lehrbuch des gemeinen Civilrechts (Aufl. V.) täglich von 10—12 und 4—5 Uhr.

PROFESSOR DR. BREITENBACH: 1) Rechtsphilosophie, nach eigenem Plane und mit Hinweisung auf Stahl und Warnkönig, wöchentlich 4mal von 11—12 Uhr; 2) Examinatorium über Pandecten (privatissime), täglich von 4—5 Uhr; 3) Pandectenpracticum, wöchentlich 2mal von 2—3 Uhr.

PRIVATDOCENT DR. PÜTZL: 1) Gemeines deutsches Staatsrecht, nach Maurenbrechers Grundsätzen des heutigen deutschen Staatsrechts, in Verbindung mit einem Conversatorium, täglich von 9—10 Uhr; 2) Völkerrecht, nach Saalfeld's Handbuch, wöchentlich 3mal von 7—8 Uhr; 3) Pandectenrepetitorium, unter Zugrundlegung von Lang's Lehrbuch des röm. Rechts, wöchentlich 5mal von 3—4 Uhr; 4) Bayerisches Hypothekenrecht und Verfahren, nach der Ordnung des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822, mit vergleichender Rücksicht auf das gemeine Recht und die andern deutschen Hypothekengesetze (publice), wöchentlich 3mal von 2—3 Uhr.

III. DER STAATSWIRTHSCHAFTLICHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. GEIER liest: 1) Landwirthschaftslehre, nach seinem Lehrbuche, in noch zu bestimmenden Stunden, und leitet die practische Anschauung in Gärten und auf dem Felde, welche das Winter-Collegium ergänzen soll; 2) Forstwissenschaft (für den beginnenden Curs), täglich von 3—4 Uhr; 3) Forstwissenschaft (für den endenden Curs), täglich von 11—12 Uhr; beide Collegien unter Beziehung auf Hundeshagen und Pfeil, und mit Benützung von Herbarien, dann einer Samen-Holz- und Modellsammlung; 4) Technologie mit chemischen und mechanischen Demonstrationen und mit Vorzeigung von rohen Stoffen, Fabricaten, Modellen und Apparaten aus dem technologischen Cabinete, zum Theile nach Bernoulli, zum Theile nach seiner landwirthschaftlichen Technologie, in noch zu bestimmenden Stunden; 5) Bergbaukunde, nach Brard, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. EDEL: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht, nach eigenem Plane, täglich in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. DEBES: 1) Encyclopaedie, Methodologie und Litteraturgeschichte der Cameralwissenschaften, nach Rau's Grundriss, wöchentlich 2mal in noch zu bestimmenden Stunden; 2) National-Oeconomie, nach Rau's Grundsätzen, wöchentlich 8mal in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Finanzwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf die bayerische Finanzgesetzgebung, nach Rau's Grundsätzen, wöchentlich 6mal von 2—3 Uhr; 4) Forstrecht, nach eigenem Plane, wöchentlich 2—3mal in noch zu bestimmenden Stunden.

FORSTACTUAR FÖRSTER: 1) Planzeichnen, wöchentlich 4mal; 2) Practische Geometrie wöchentlich 2mal; 3) Jagdkunde, nach Hartings Lehrbuch für Jäger, wöchentlich 3mal in noch zu bestimmenden Stunden; 4) Forstliche Excursionen an noch zu bestimmenden Tagen.

IV. DER MEDICINISCHEN FACULTÄT.

MEDICINALRATH und PROFESSOR DR. VON DOUTREPONT liest: 1) Geburtshülflche Klinik in Verbindung mit Touchirübungen und einem Repetitorium und Examinatorium täglich von 8—9 Uhr; 2) Geburtshülflchen Operations-Cursus, täglich von 2—3 Uhr.

HOFRATH und PROFESSOR DR. TEXTOR: 1) Augenkrankheiten, nach Beck und Chelius, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) Instrumentenlehre, nach Blasius, Seerig und Kromholz, mit Benützung der Instrumentensammlung der Universität, öffentlich und unentgeltlich; 3) leitet Derselbe die Übungen der Studirenden in den chirurgischen Operationen an Leichen, nach seinen Grundzügen der chirurgischen Operationen, privatissime; 4) Chirurgische und Augenklinik, täglich von 10—11 Uhr im Julius-hospitale.

HOFRATH und PROFESSOR DR. MÜNZ: 1) Anatomie des Menschen, nach seinem Handbuche, wöchentlich 5mal von 11—12 Uhr; 2) Zootomie, nach Wagner's Lehrbuch der vergleichenden Anatomie, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr; 3) leitet Derselbe die Secirübungen in der anthropotomischen und zootomischen Anstalt; 4) Repetitorium und Examinatorium über menschliche Anatomie, privatissime.

HOFRATH und PROFESSOR DR. VON MARCUS: 1) Specielle Pathologie und Therapie, und zwar die Krankheiten des Nervensystems und die Geisteskrankheiten, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 2) Syphilitische Krankheiten, mit Nachweisungen am Krankenbette, wöchentlich 2mal von 11—12 Uhr; 3) Propaedeutik der medicinischen Klinik,

in noch zu bestimmenden Stunden; 4) Medicinische Klinik, täglich von 9—10 Uhr im Julioshospitale.

PROFESSOR DR. NARR: 1) Allgemeine Pathologie, nach seinen Grundzügen der allgemeinen Krankheitslehre, wöchentlich 4mal von 9—10 Uhr; 2) allgemeine Therapie, nach seinen Grundzügen der allgemeinen Heilungslehre, wöchentlich 4mal von 10—11 Uhr; 3) Kinderkrankheiten, nach Jörg u. A., wöchentlich 3 mal.

PROFESSOR DR. HENSLE: 1) Besondere Physiologie des Menschen, nach eigenem Plane, mit steter Beziehung auf die erfahrungsmässigen Fortschritte, verbunden mit physiologischen Experimenten, wöchentlich 5mal von 4—5 Uhr; 2) Besondere Psychologie, nach Hartmann, Burdach u. A., wöchentlich 2mal von 2—3 Uhr.

PROFESSOR DR. RINECKER: 1) Kinderkrankheiten, nach Barthez und Rilliet, wöchentlich 3mal; 2) Hautkrankheiten, nach Cazenave und Schedel, wöchentlich 3mal; 3) Mikroskopische Untersuchungen der pathologischen Säfte und Gewebe, nach J. Vogel, wöchentlich 2mal; 4) Poliklinik, täglich von 12—1 Uhr.

PROFESSOR DR. SCHMIDT: 1) Staatsarzneikunde, nach Henke und Nicolai, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) Veterinärmedizin, nach Veith, wöchentlich 2mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. ADELMANN: 1) Augenheilkunde, mit klinischer Anleitung, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 2) allgemeine Chirurgie, nach Ph. v. Walther's System der Chirurgie (2. Aufl.) wöchentlich 4mal von 5—6 Uhr; 3) (für Biennisten) über Gelenkrankheiten, Fracturen und Luxationen.

PROFESSOR DR. SCHERER: 1) Analytische Chemie der anorganischen und organischen Körper, wöchentlich 3mal; 2) analytisch-chemisches Practicum, wöchentlich 3—6 Stunden, privatissime.

PROFESSOR DR. MOHR: 1) Syphilitische Krankheiten, nach Ricord, wöchentlich 3mal in einer Nachmittagsstunde; 2) Pathologische Anatomie (als integrierender Theil der speciellen Pathologie und Therapie), nach Hasse, Rokitsky u. A., wöchentlich 5mal von 2—3 Uhr; 3) Anleitung zu Leichenöffnungen überhaupt, und zu gerichtlichen Leichenöffnungen insbesondere, privatissime, in geeigneten Stunden.

PROFESSOR DR. HOFMANN: 1) Theoretische Geburtshülfe, wöchentlich 6mal; 2) Geburtshilflichen Operationscurs, verbunden mit Touchirübungen an Schwangeren und Nichtschwangeren, wöchentlich 4mal, privatissime.

PROFESSOR DR. SCHENK: 1) Allgemeine Botanik, wöchentlich 4mal; 2) medicinische Botanik, wöchentlich 4mal; 3) Forstbotanik, wöchentlich 3mal; 4) Repetitorium über Botanik.

PROFESSOR DR. HEINE: 1) Operationsübungen und physiologische Experimente mit dem Osteotome wöchentlich 2mal von 5—6 Uhr; 2) Beiträge zur Lehre von der Wiederverzeugung der Knochen, mit Nachweisung darauf bezüglicher Präparate, publice in noch zu bestimmenden Stunden.

PRIVATDOCENT DR. SCHUBERT: 1) Die Lehre von der chemischen Prüfung der Arzneimittel; 2) Toxicologie, nach eigenen Heften, wöchentlich 5mal in passenden Stunden, privatissime.

PRIVATDOCENT DR. TEXTOR: Geschichte der Blasensteinertrümmerung, nach Ivánchich (Wien 1842) und Leroy d'Etiolles (Paris 1839).

V. DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. DENZINGER liest: 1) Propädeutik des historischen Studiums als Einleitung zu seinen Vorträgen über Geschichte; 2) allgemeine Geschichte der alten Zeit, wöchentlich 5mal von 10—11 Uhr; 3) specielle Statistik, zum Schlusse seiner Wintervorträge über Länder- und Völkerkunde, in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. FROELICH: 1) Aesthetik als Philosophie der Kunst mit specieller Entwicklung der einzelnen Künste, nach eigenen Ansichten unter Hinweisung auf die Aesthetik von Grohmann, wöchentlich 5mal von 10—11 Uhr; 2) Geschichte der Kunst in Verbindung mit den Vorträgen über Aesthetik; 3) Allgemeine Paedagogik und Didaktik, jene nach Stapfs Erziehungslehre im Geiste der katholischen Kirche, diese nach eigenen Ansichten, wöchentlich 5mal von 7—8 Uhr; 4) Geschichte der Erziehung, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, mit Hinweisung auf Schwarz, im Anfange der Vorträge über Paedagogik.

HOFRATH und PROFESSOR DR. OSANN: 1) Den zweiten Theil der Physik und Chemie, unter Berücksichtigung der Handbücher von Müller, Pouillet, Eisenlohr und Liebig, täglich von 9—10 Uhr; 2) Elementarmathematik mit Rücksichtnahme auf Physik und Chemie, wöchentlich 3mal in geeigneten Stunden; 3) analytische Chemie, *privatissime*.

PROFESSOR DR. LEIBLEIN: 1) Allgemeine Naturgeschichte, und zwar den zoologisch-botanischen Theil derselben, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf Burmeister's Handbuch der Naturgeschichte, wöchentlich 5mal von 2—3 Uhr; 2) Zoologie, nach seinen Grundzügen einer methodischen Übersicht des Thierreichs, wöchentlich 3mal zu gelegenen Stunden; 3) allgemeine Botanik, nach vorausgeschickter Lehre vom Baue und den Lebenserscheinungen der Pflanzen überhaupt, sowie der botanischen Systemkunde; die Übersicht des Pflanzenreichs nach seinen Hauptabtheilungen in Familien und ihren bemerkungswerthen Gattungsrepräsentanten, nach eigenem Plane, mit Benutzung der Grundzüge der Botanik von Endlicher, Unger und Bischoff's Lehrbuch der Botanik, wöchentlich 3mal; 4) medicinische Botanik, nebst Berücksichtigung der wichtigsten Culturpflanzen, mit practischen Demonstrationen an Exemplaren aus dem botanischen Garten und aus der Wildniss, nach Bischoff's medicinisch-pharmaceutischer Botanik, wöchentlich 3mal von 7—8 Uhr; 5) Anleitung zum Zergliedern und Bestimmen von Pflanzen, zu gelegenen Stunden, theils im botanischen Garten, theils auf Excursionen in der Umgegend.

PROFESSOR DR. HOFFMANN: Moral- und Rechtsphilosophie, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr.

PROFESSOR DR. RUMPF: 1) Allgemeine Naturgeschichte, den mineralogischen Theil derselben, mit Berücksichtigung des Handbuchs von Fuchs und Walchner, wöchentlich 3mal von 9—10 Uhr; 2) Geognosie, nach eigenem Plane, mit Hinweisung auf die Werke von Cotta, Leonhard und Walchner, wöchentlich 4mal von 7—8 Uhr, *privatissime*; 3) pharmaceutische Waarenkunde, mit besonderer Berücksichtigung der Pharmacodynamik, nach Wigger's Handbuch, wöchentlich 3mal von 8—9 oder von 4—5 Uhr.

PROFESSOR DR. VON LASAULX: 1) Römische Litteraturgeschichte, wöchentlich 3mal von 7—8 Uhr; 2) Taciti Agricola, wöchentlich 2mal von 7—8 Uhr.

PROFESSOR DR. LUDWIG: Neuere allgemeine Geschichte, nach eigenen Heften, mit Hinweisung auf Raumer und Alzog, täglich von 9—10 Uhr.

PROFESSOR DR. MAYR: 1) Mathematisch-physikalische Geographie, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr; 2) ebene und sphaerische Trigonometrie, wöchentlich 3mal von 11—12 Uhr; 3) Anwendung der Mathematik auf Forstwissenschaft, wöchentlich 3mal von 11—12 Uhr; 4) Differentialcalcul, wöchentlich 6mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. CONTZEN: 1) Statistik des Königreichs Bayern, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) allgemeine Literaturgeschichte, nach Friedrich Schlegel, wöchentlich 3mal von 4—5 Uhr; 3) die historischen Hilfswissenschaften, nach Ruhs, wöchentlich 2mal in passenden Stunden.

PROFESSOR DR. REUSS: 1) Geschichte der deutschen Literatur, verbunden mit deutscher Handschriftenkunde, nach Koberstein und Hoffmann, wöchentlich 2mal; 2) Erklärung der Gedichte Walthers von der Vogelweide, wöchentlich 1mal zu gelegener Stunde.

Unentgeltlichen Unterricht in der Tonkunst, sowohl in der Instrumental- als Gesang-Musik, erhalten die Studirenden in dem musikalischen Institute.

Höhere Zeichenkunst lehrt PROFESSOR STÖHR; *Kupferstecherkunst* BITTHÄUSER; *Reitkunst* SCHMIDT; *Fechtkunst* BÜNDGENS.

Die Universitäts-Bibliothek steht offen am Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9—12 und 2—4 Uhr.

Das antiquarische Museum und das Münz-Cabinet am Samstag von 11—12 Uhr.

Das ästhetische Attribut am Samstag von 10—12 Uhr.

Das technologische Cabinet am Mittwoch von 10—12 Uhr.

Das physicalische Cabinet am Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr.

Die Sternwarte am Samstag von 2—4 Uhr.

Das chemische Laboratorium und die pharmaceutische Sammlung am Samstag von 10—12 Uhr.

Die zoologisch-botanische Abtheilung des Naturalien-Cabinets am Samstag von 9—11 Uhr.

Die mineralogische Abtheilung desselben am Mittwoch von 3—5 Uhr.

Der botanische Garten täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—11 und von 3—4 Uhr.

Die anthropotomische Sammlung am Montag von 9—12 Uhr.

Die zootomische Sammlung am Donnerstag von 9—12 Uhr.

Das chirurgische Instrumentarium am Mittwoch und Samstag von 1—2 Uhr.